

Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1864)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion der Erziehung

Autor: Kummer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-416043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht
der
Direktion der Erziehung
für das Jahr 1864.

Direktor: Herr Regierungsrath Kummer.

I. Theil.

Ueber die Verhandlungen der Erziehungsdirektion im
Allgemeinen.

A. Allgemeine öffentliche Bildungsanstalten.

I. Die Volksschulen.

1. Die Primarschulen.

Im letzten Berichte wurde gesagt, daß die gesetzgebende Arbeit auf dem Gebiete der Primarschule vollendet sein werde, wenn einmal die weiblichen Handarbeiten und das Turnen die ihnen gebührende Stellung erhalten haben.

In dieser Beziehung ist im Berichtsjahre Folgendes geschehen.

Das Gesetz über die Mädchenarbeitschulen, im Jahr 1863 vom Großen Rathe an eine Kommission gewiesen, ist unterm 23. Juni 1864 angenommen und auf den 1. April 1865 in Kraft erklärt worden. Auf der Grundlage desselben wurden hierauf ausgearbeitet:

eine Anleitung für die Arbeitslehrerinnen,
ein Reglement über die Mädchenarbeitschulen
und
ein Schulrodel für die Arbeitschulen.

Auch in Bezug auf das Turnen in den Primarschulen ist im Berichtsjahr ein entscheidender Schritt geschehen. Wie schon der vorige Bericht mittheilte, glaubte die Lehrerschaft, resp. die Schulsynode, nicht die obligatorische Einführung, sondern nur die Anempfehlung und Unterstützung des Turnens durch die Staatsbehörden beantragen zu sollen. Als hierauf die Erziehungsdirektion bei der Verathung des Budgets pro 1864 einen Kredit hiefür verlangte, wurde derselbe zwar noch nicht bewilligt, dagegen im Großen Rathe der Antrag gestellt und erheblich erklärt, der Regierungsrath solle untersuchen, in welcher Weise das Turnen in der Primarschule eingeführt werden könne, und darüber Bericht erstatten. Dieser Bericht wurde vorschriftsgemäß bei Verathung des Budgets pro 1865 dem Großen Rathe mitgetheilt; die hohe Behörde stimmte demselben bei und genehmigte den im Budget für das Primarschulturnen angesetzten Kredit. Jener Bericht ging dahin, es könne zwar diesen Augenblick das Turnen noch nicht obligatorisch und daher allgemein eingeführt werden, es sei aber dieses Ziel anzustreben; es wurde daher die Anempfehlung und Begünstigung desselben beantragt und angegeben, in welcher Weise sich der Staat hiebei zu betheiligen habe. Nachdem der Große Rath den bereits angeführten Beschluß gefaßt hatte, entwarf die Erziehungsdirektion eine auf denselben ge-

gründete Verordnung, deren Annahme und Inkrafttreten nicht lange anstehen wird.

Für Diejenigen, welche glauben, durch diese Beschlüsse sei in Einem Jahre die Primarschule mit zwei neuen Unterrichtsfächern beladen worden, wird daran erinnert, daß diese Unterrichtsfächer bereits durch das Primarschulgesetz vom 13. März 1835 (§ 17, 18, 27 und 104) in die Primarschule eingeführt, dagegen in § 3 des Organisationsgesetzes vom 24. Juni 1856 bei Aufzählung der obligatorischen Schulfächer weggelassen, gleichwohl aber in den Schulen in gleicher Weise wie vorher betrieben und vom Staate begünstigt worden sind. Von einer Einführung neuer Schulfächer ist also auch hier nicht die Rede, sondern bloß von einer wirksamern Beförderung Desjenigen, was schon vor drei Jahrzehnten als nothwendig anerkannt und begonnen worden ist.

Eine andere wichtige und dringende Arbeit in der Organisirung der Primarschule ist die Erstellung der behufs eines gleichmäßigen und rationellen Unterrichts nothwendigen obligatorischen Lehrmittel. Auch dieses Jahr ist die Lösung dieser Aufgabe wieder um einen Schritt befördert worden. Das deutsche Lesebuch für die erste Schulstufe, welches in diesem Jahr vollendet wurde, bietet nicht allein den Elementarschulen eine bereits bewährte Lesemethode und reichlichen Stoff, sondern auch die Elemente des Anschauungs- und Sprachunterrichts. Außerdem konnte auch das Übungsbuch im Rechnen für die zweite Schulstufe der Primarschule übergeben werden.

Mit größern Schwierigkeiten ist die Einführung obligatorischer Lehrmittel im französischen Kantonstheil verbunden. Die Erziehungsdirektion hat aus den bisherigen Resultaten die Lehre gezogen, daß nur bei einem größern Absatzgebiete einerseits der Produktion der nöthige Sporn gegeben und

anderseits ein solch' billiger Preis der Lehrmittel erzielt werden kann, wie es im Interesse der Volksschule gefordert werden muß. Sie hat daher, mit Genehmigung des Regierungsrathes, am Schlusse des Berichtjahres sich an die obere Erziehungsbehörden der französischen Kantone gewendet mit der Anfrage, ob sie zu einer gemeinsamen Beschaffung von Lehrmitteln für die Primarschulen mitwirken wollen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes wird der nächste Jahresbericht referiren.

Während in der angegebenen Weise an dem Ausbau unseres Schulwesens gearbeitet wird, sind bereits einige Theile des noch unvollendeten Gebäudes als der Reparation bedürftig erklärt worden.

Ein „Vorschlag betreffend die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen,“ von der Vorsteherchaft der Schulsynode der Erziehungsdirektion eingereicht, wird von der letztern untersucht. Die von einigen Schulkommissionen eingereichten Begehren, betreffend Interpretation von § 4 des Gesetzes vom 24. Juni 1856 und § 15 und 16 des Gesetzes vom 1. Dec. 1860 warten auf einen Entscheid des Großen Rathes, ebenso die Anträge betreffend Revision des Synodalgesezes vom 2. Nov. 1848, über welche der Regierungsrath dem Großen Rath Bericht erstattet hat. Die letztere Frage ist indessen insofern als gelöst zu betrachten, als der Große Rath dem begründetsten der gestellten Begehren bereits entsprochen hat, indem er bei Berathung der Budgets pro 1864 und 1865 einen Kredit für Reiseentschädigung der Synodalen bewilligte.

2. Sekundarschulen.

Der Verwaltungsbericht pro 1863 hat sich einläßlich über die Organisation derselben ausgesprochen. Die Wünsche, welche seither in der Schulsynode und in der Presse ausgesprochen worden sind und welche im Wesentlichen auf eine Reduktion

der Schuljahre der Sekundarschulen (und der Kantonschulen) und der Zahl dieser Schulen selbst hinauslaufen, haben ihren Entstehungsgrund in der Konkurrenz, welche den Primarschulen durch die Sekundarschulen gemacht wird. Durch die Annahme der gemachten Vorschläge würden indessen die Uebelstände, welche diese Konkurrenz mit sich führt, nur wenig vermindert. Die Uebelstände der Konkurrenz sind unvermeidlich, so lange überhaupt Primarschulen und Sekundarschulen parallel neben einander herlaufen; sie können nur aufhören, wenn dieser Parallelismus beseitigt wird, sei es durch gänzliche Abschaffung der Sekundarschulen, sei es durch eine Reduktion der Primarschule nach ostschweizerischem Vorbild. Weder das Eine, noch das Andere kann geschehen, so lange der Primarschule, wie der Sekundarschule diejenige Aufgabe gestellt ist, welche sie gegenwärtig unlängbar haben.

Die Erziehungsdirektion hielt es daher für ihre Pflicht, dahin zu arbeiten, daß die Sekundarschulen ihre Aufgabe immer besser erfüllen können, dagegen keine solchen Sekundarschulen in's Leben rufen zu helfen, von denen man voraussehen muß, daß sie nur die Primarschule schmälern, aber ihrer Aufgabe nicht genügen können. Was in dieser Beziehung im Berichtsjahr geschehen, wird der II. Theil dieses Berichts anführen.

In diesem allgemeinen Theil kommt allein noch in Betracht, was in Sachen der Lehrmittelfrage geschehen ist. Die *Lectures graduées* von Miéville, deren erste Auflage schnell vergriffen war, sind in vermehrter und verbesserter Auflage wieder herausgegeben worden. Ueberdies hat Herr Schulinspektor Egger die Sekundarschulen mit einem Uebungsbuch für den geometrischen Unterricht versehen.

II. Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonschulen.

Neue Verordnungen von allgemeiner Natur erhielt allein die Kantonschule in Bern, und zwar in Ausführung des Reglements vom 11. Nov. 1863. Die wichtigsten derselben sind:

a. Das Reglement über die militärischen Uebungen an der Kantonschule in Bern, vom 1. April 1864. Die Hauptaufgabe desselben war, größere Einfachheit herbei zu führen und das Korps vollständig der Schule ein- und der Schulkommission unterzuordnen. Daß auch Schüler anderer Anstalten an den Uebungen sich betheiligen können, ist keine Neuerung, wohl aber wäre es eine Neuerung und zwar eine dem aufgestellten Princip geradezu widersprechende gewesen, wenn die Erziehungsdirektion jener Petition entsprochen hätte, welche begehrte, daß dieser Unterricht (nebst Waffen und Munition auf Staatskosten) ganzen Truppenabtheilungen von Nichtkantonschülern mit besonderer Uniform gleichzeitig mit den Kantonschülern ertheilt werde. Die Erziehungsdirektion antwortete den Petenten, daß bei diesem Fach wie bei jedem andern an der Kantonschule betriebenen Fache Hospitanten, welche keine Ausnahme verlangen, zugelassen werden, daß aber die Schule nicht ganze Klassen für Hospitanten errichten könne, nur damit die Schule, welcher jene Hospitanten angehören (die Primarschule), nicht selbst für diesen Unterricht zu sorgen habe. Es stehe in der Stadt wie auf dem Lande den Primarschulen die Gründung von Kadettenkorps frei und dieselben würden von gemeinsamen Zusammenzügen mit dem Korps der Kantonschule nicht ausgeschlossen, für den Unterricht aber müsse jede Schule selbst sorgen.

b. Das Regulativ über die Aufnahmsprüfungen in die III. Literar-Klasse der Kantonschule in Bern soll den Schülern der Provinzialanstalten, welche in das höhere Gymnasium eintreten wollen, eine gerechte Würdigung garantiren.

c. Das Regulativ für die Maturitätsprüfungen leistet den Beweis, daß es irrig ist, wenn man unter Maturität einfach philologische Bildung versteht. Denn einerseits gehören zu dieser „Reife“ noch andere Kenntnisse als philologische, andererseits wird von philologischen nicht mehr verlangt, als überhaupt zu einem erfolgreichen akademischen Studium nothwendig ist.

2. Die Hochschule.

Zwei Abtheilungen der Hochschule haben der Erziehungs-Direktion besonders Arbeit verursacht.

a. Die Thierarzneischule. Als der Regierungsrath die Wiederaushebung der durch Hrn. Anker's Tod erledigten Professur beschloß, beauftragte er gleichzeitig die Erziehungs-Direktion, zu untersuchen, was sich noch weiter zur Hebung der Thierarzneischule thun lasse. Die Erziehungsdirektion hatte daher nicht bloß für Acquisition eines tüchtigen Lehrers, sondern auch für die Organisation der zerfallenden Anstalt zu sorgen. Der Lehrer ward in der Person des Herrn Zangger in Zürich gefunden und die Organisation der Anstalt mit demselben besprochen. Resultat dieser Besprechung war ein Reglementsentwurf, welchen Herr Zangger mit seinen neuen Kollegen besprach. Das neue Reglement sollte die Pflichten der Lehrer und Schüler feststellen und deren Erfüllung sichern. Wie schon früher immer, so scheiterte auch dieser Versuch, die Thierarzneischule zu reglementiren. Hierauf erklärte Herr

Zangger die Nichtannahme des an ihn ergangenen Rufs und die Erziehungsdirektion arbeitete einen Gesetzesentwurf aus, welcher durch Lostrennung der Thierarzneischule von der Hochschule und seminarmäßige Organisation der Thierarzneischule der akademischen Lehr- und Lernfreiheit ein Ende macht. Das Resultat bei den obern Behörden wird der nächste Bericht melden.

b. Seit bald zwei Jahren besteht an der philosophischen Fakultät unserer Hochschule neben dem philologischen Seminar noch eine Abtheilung Lehramtskandidaten, bestehend aus einer stets wachsenden Zahl junger Männer, welche sich zum Sekundarlehrerberuf vorbereiten. Die Erziehungs-Direktion wünschte die Studien derselben einigermaßen zu regliren; ihre Versuche scheiterten aber ebenfalls an der durch das Hochschulgeseß garantirten Lehr- und Lernfreiheit, welche die Herren Professoren zu keiner Verständigung unter sich und mit der Erziehungsdirektion kommen ließ. Im vorliegenden Fall tröstete sich indeß die Erziehungsdirektion mit der Thatsache, daß die Lehramtskandidaten ihren Studien mit großem Fleiß obliegen und auch von ihren Lehrern dabei kräftig unterstützt werden; sie sah sich daher nicht veranlaßt, auf diesem Gebiete die akademische Freiheit grundsätzlich in Frage zu stellen.

B. Spezialanstalten.

Die Mehrzahl derselben gab zu keinen Verfügungen allgemeiner Natur Veranlassung.

Von den Seminarien erfuhr dasjenige von Münchenbuchsee durch Gründung einer Hülfislehrerstelle und dasjenige von Delsberg durch Gründung einer Hülfislehrerstelle und einer Musterschule eine Veränderung.

Daß die Mädchenarbeitschulen durch das neue Gesetz aus der Rubrik „spezielle Bildungsanstalten“ in diejenige „allgemeine Bildungsanstalten“ übergehen, sei nur gelegentlich noch in Erinnerung gebracht.

Den Handwerkerschulen sollten nach dem Wunsche der ökonomischen Gesellschaft durch Abänderung des Sekundarschulreglements auch landwirthschaftliche Schulen behufs Behandlung des Tschudischen Lesebuchs an die Seite gestellt werden. Die Erziehungsdirektion antwortete den Petenten, daß, um ihrem Wunsche zu entsprechen, auch das Sekundarschulgesetz abgeändert werden müßte; sie könne sich aber zu einem dahin zielenden Antrag nicht entschließen, einerseits weil die Erfahrungen der Handwerkerschulen geringen Erfolg für eine ähnliche Schöpfung verspreche und anderseits weil unsere Volksschulen mit obligatorischer Schulpflicht vermöge der langen Schulzeit und der in ihr Pensum aufgenommenen Fächer bei gehöriger Benützung die anderwärts nothwendigen Fortbildungsschulen ersetzen.

C. Bureau.

Außer den erwähnten größern organisatorischen Arbeiten erledigte die Direktion im Berichtjahre 2334 Geschäfte (Entscheidungen und Verfügungen), wobei nicht inbegriffen sind einige hundert untergeordnete Korrespondenzen und die Versendung einer namhaften Zahl von Drucksachen, sowie die hienach bezeichneten Geschäfte.

Die größere Zahl der Geschäfte betraf die höhern Anstalten und die Sekundarschulen. Schulausschreibungen gab es 222; Lehrerbefestigungen 225; 814 reguläre Zahlungsanweisungen; 431 für Arbeitsschulen; 63 Kollektivanweisungen für Alterszulagen (spezielle 1093); Musshafen-Stipendien-Anweisungen

345; für außerordentliche Beiträge 28 Kollektivanweisungen (spezielle 526). — Dazu kam die Revision und Ordnung des Archivs, die Prüfung und Passation der Sekundarschulrechnungen u. A. — Durch die Reduktion des Kanzleipersonals auf Einen Angestellten (außer dem Sekretär) ist die Arbeit konzentriert und vermehrt worden. — Der Direktor der Erziehung selbst war in diesem Jahr mehr als gewöhnlich durch anderweitige Geschäfte in Anspruch genommen, durch monatlange Besorgung der Armenverwaltung und der Kirchenverwaltung, Theilnahme an verschiedenen Konferenzen (Konvention mit Rom, Juragewässerkorrektur, Stadterweiterungs- und Baufragen u. s. w.).

II. Theil.

Ueber die Verwaltung der einzelnen allgemeinen und speziellen Bildungsanstalten, und über die Bildungsbestrebungen überhaupt.

A. Allgemeine öffentliche Bildungsanstalten.

Erster Abschnitt.

Die Volksschulen.

a) Primarschulen.

1. Zahl der Schulen, der Schüler, der Lehrer und Lehrerinnen.

Inspektorats- kreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der defin. angest. Lehrer u. Lehrerinnen.	Zahl der prov. angest. Lehrer u. Lehrerinnen. Stellvertretung inbegriffen.	Zahl der Schulen ohne Lehrer.
Oberland	214	192	17	5
Mittelland	285	281	3	1
Emmenthal	212	197	15	—
Oberaargau	243	232	11	—
Seeland	206	204	2	—
Jura	301	268	31	2
	1461	1374	79	8 *)

*) Nur momentan unbesezt.

Zahl der Lehrer und Lehrerinnen.

Inspektoratskreis.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberland	186	23
Mittelland	203	82
Emmenthal	154	58
Oberaargau	172	71
Seeland	144	62
Jura	190	115
	1049	411

Auch in diesem Jahre hat die Zahl der Primarschulen wiederum zugenommen, und zwar, wie folgende Zusammenstellung zeigt, um 16 Schulen:

Oberland	5 neue Schulen.
Mittelland	4 " "
Emmenthal	2 " "
Oberaargau	2 " "
Seeland	— " "
Jura	3 " "

Gemäß Beschluß des Regierungsraths wurde die Kirchgemeinde Buchholterberg im Inspektoratskreis Emmenthal dem Kreis Mittelland zugetheilt, wodurch die Zahl der Schulen in diesem Kreise um 6 vermehrt, diejenige des Kreises Emmenthal aber um 6 vermindert wurde. Seit 5 Jahren sind 84 neue Schulen errichtet worden. Mehrere Schulen wurden kurze Zeit vor der Eröffnung der Winterschule errichtet und konnten deßhalb theils nicht genügend, theils gar nicht besetzt werden.

Ausschreibungen von Lehrerstellen fanden statt im

Oberland	36
Mittelland	43
Emmenthal	33
Oberaargau	27
Seeland	25
Jura	58

Im Ganzen 222 Ausschreibungen, wobei aber die neu errichteten Schulen und eine große Zahl wiederholter Ausschreibungen inbegriffen sind.

Die besondern Ursachen der Erledigung von Stellen sind folgende:

Oberland:	5 neue Schulen, 4 Austritte aus dem Lehrstand, 1 Todesfall, im Uebrigen Wegzug und Wechsel.
Mittelland:	4 neue Schulen, 4 Todesfälle, und Wechsel.
Emmenthal:	2 neue Schulen, 9 Austritte und Wechsel.
Oberaargau:	2 neue Schulen, 6 Austritte und Wechsel.
Seeland:	9 Austritte, 1 Todesfall.
Jura:	5 neue Schulen, 3 Todesfälle und 20 Austritte.

Zahl der Schüler und Schülerinnen.

Kreis:	Total:	Durchschn.	Maximum	Minimum	
		p. Schule.	p. Schule.	p. Schule.	
Oberland:	11,930	56	117	11	Abnahme 344
Mittelland:	20,015	68	103	8	Zunahme.
Emmenthal:	13,587	64	106	28	Abnahme.
Oberaargau:	14,918	61,4	106	23	Zunahme 155
Seeland:	10,674	52	104	16	Zunahme 159
Jura:	15,992	48	122	7	Abnahme 120
	<u>87,116.</u>				

Nach Schulstufen und Geschlechtern unterschieden bilden die Primarschulen folgende Gruppen:

Oberland: 83 gemischte Schulen, mit allen Stufen, 77 zwei-, 36 drei-, 12 vier- und 5 fünfteilige. 1 gemeinsame (Kirchgemeinds-) Oberschule. Keine Geschlechtertrennung. 4 überfüllte Schulen, deren Trennung projektirt ist; 5 wurden getheilt.

Mittelland: 58 gemischte Schulen, 227 getheilte Schulen, 14 Knabenschulen, 17 Mädchenschulen, 254 Schulen mit Knaben und Mädchen zusammen, 2 überfüllte Schulen. 4 gemeinsf. Oberschulen.

Emmenthal: 48 gemischte Schulen, 51 zweitheilige, 9 dreitheilige, 5 viertheilige, 3 fünfteilige. Keine Geschlechtertrennung. 1 gemeinsame Oberschule. 4 überfüllte Schulen, deren Trennung dringlich; 3 etwas überfüllte Schulen.

Oberaargau: 36 gemischte Schulen, 46 (92) zweitheilige, 15 (45) dreitheilige, 10 (40) viertheilige, 2 (10) fünfteilige, 2 (12) sechstheilige, 1 (8) achttheilige, 1 nach Geschlechtern getrennt, die übrigen nicht; 5 überfüllte Schulen, deren Theilung angebahnt ist.

Seeland: 49 gemischte Schulen, 96 zweitheilige, 40 dreitheilige, 21 viertheilige, 194 Schulen mit beiden Geschlechtern, 6 Knabenschulen und 6 Mädchenschulen; 3 Schulen überfüllt, in 2 das Maximum etwas überschritten, Trennung erforderlich.

Jura: 120 gemischte Schulen, 91 Knabenschulen, 90 Mädchenschulen. Geschlechtertrennung vorherrschend. 2 überfüllte Schulen, 92 zwei-, drei- und vierklassig, 89 alle drei Stufen enthaltend (in einer Klasse), 12 mit Oberklassen (Oberschulen), 12 mit Elementarklassen.

2. Schulbesuch.

Der Schulbesuch ist nunmehr fast im ganzen Kanton geregelt und im Allgemeinen recht befriedigend, jedenfalls um Vieles besser, als er vor einigen Jahren war.

Im Oberland wurde die Winterschule durchgehends die gesetzliche Zeit gehalten, in 27 bis 30 Stunden wöchentlich. Auch in der Sommerschule sind die 270 Stunden so ziemlich genau eingehalten worden. Die Winterschule ward meist recht fleißig besucht und die Sommerschule besser als früher. Das Minimum der Anwesenheiten im Winter betrug 74 %, Maximum 97 %, der Durchschnitt 90 %; im Sommer: durchschnittlich 70 %. Ungunst der Witterung, schlechte Wege, weiter Schulweg verursachten eine Menge von Abwesenheiten. Straffälle waren 1117, oder 10 % sämtlicher Schüler.

Im Mittelland hat der Schulbesuch keine besondere Veranlassung zu Besorgnissen gegeben; einige Schulkreise stehen zwar immer noch hinter den Anforderungen des Gesetzes zurück. Die Absenzen nehmen ab. Die Sommerschule wird besser besucht als vor 8 Jahren die Winterschule. Einige Umgehungen des Gesetzes erzeugten Schwierigkeiten, denen energisch entgegengetreten werden mußte, namentlich in Betreff der Bestrafung von Schulversäumnissen.

Im Emmenthal giebt sich hie und da ein unfreundlicher Geist bezüglich des Schulbesuches kund; doch sind viele schlimmere Züge verschwunden. — Die Dauer der Schulzeit wird weniger verstümmelt als früher. Unentschuldigte Absenzen über ein Drittel der Schulzeit gab es 10,640; davon wurden 1182 angezeigt, 50 erlassen. Gegen voriges Jahr ist eine Verminderung der Absenzen und eine Vermehrung der Anzeigen eingetreten. Es gab 28 Schulen mit „leidendem“ Besuch; 100 mit befriedigendem oder ziemlich befriedigendem; circa 22 mit theils ordentlichem, theils schwachem, 50 mit ganz unbefriedigendem, 12 mit schwachem Besuch. Ein Fortschritt gegen voriges Jahr ist bemerkbar. Der mangelhafte Schulbesuch fällt in die Monate März und November.

Im Oberaargau wurde die gesetzliche Schulzeit im Sommer und Winter ziemlich überall eingehalten; Ausnahmen waren selten. Der Schulbesuch war fast gleich wie im vorigen Jahr, aber um Vieles besser als in frühern Jahren, die unentschuldigten Absenzen waren im Winter um 3000 vermindert, im Sommer aber um 1300 vermehrt. Der Schulbesuch ist noch nicht überall ganz geregelt. Die Censur wurde nicht allenthalben genau nach Gesetz ausgeübt, indem oft statt Anzeigen nur Mahnungen erlassen wurden. Einige Schulen hatten nicht zwei unentschuldigte Absenzen per Kind, 8 Schulen weniger als eine per Kind. Die Resultate sind im Ganzen bedeutend besser als früher.

Seeland. Die Winterschule wurde nach den gesetzlichen Vorschriften gehalten, mit wenigen Ausnahmen; im Sommer meistens 15 Wochen, oder 80 bis 90 Halbtage; im Winter 30 und 33 Stunden. Der Fleiß war befriedigend mit durchschnittlich 90 % Anwesenheiten; Absenzen waren durch häufige Kinderkrankheiten verursacht; im Sommer war der Besuch etwas

mangelhafter, durchschnittlich 86 % Anwesenheiten; per Jahr 88 % Anwesenheiten. Der Schulbesuch ist im Ganzen um Vieles besser, als er in den Jahren 1856 und 1857 gewesen.

Im Jura war der Schulbesuch im Winter regelmäßig, nicht so aber im Sommer; Verkürzung der Schulzeit und lange Ferien kamen nicht selten vor. Manche Schulkommissionen mahnten nicht, oder zeigten Schulversäumnisse nicht an, so daß der Inspektor oft genöthigt war, selbst Anzeigen zu machen, welche dann den gewünschten Erfolg hatten. Zu beklagen bleibt immer noch der nicht seltene böse Wille von schulfeindlichen Eltern, die Apathie mancher Schulkommissionen. Die Anwendung der Gesetze stößt auf mancherlei Schwierigkeiten.

Das Betragen der Schulkinder war im Ganzen befriedigend und gab zu wenig Klagen und ernstern Strafen Veranlassung. Sitte, Zucht und Ordnung kommen mehr und mehr zur Geltung. Arbeitslust und Lernbegierde nehmen zu und es darf hier, gleich wie im vorigen Bericht, mit Grund behauptet werden, daß das Schulleben sich immer erfreulicher gestalte.

3. Die Lehrer.

Statistisches.

a. Lehrer und Schulen nach den Leistungen gruppiert.

Oberland: 77 gute, 82 mittelmäßige, 50 schwache (unter diesen mehrere unfähige).

Mittelland: $\frac{1}{6}$ schwach, $\frac{2}{6}$ mittelmäßig, $\frac{2}{6}$ gut und $\frac{1}{6}$ sehr gut.

Emmenthal: 79 gute, 93 mittelmäßige und 40 schwache.

Oberaargau: 137 gute, 89 mittelmäßige und 17 schwache.

Seeland: 29 recht gute, 74 gute, 80 mittelmäßige und 23 schwache.

Jura: 70 gute, 130 ziemlich gute, 65 mittelmäßige und 36 schwache.

In Vergleichung mit dem Vorjahr ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß die Leistungen in den Kreisen Mittelland, Emmenthal, Oberaargau und Jura besser geworden, im Seeland ungefähr gleich geblieben und im Oberland etwas zurückgegangen sind.

b. Gruppierung nach Art und Ort des Bildungsganges:

	Seminaristen.	Nichtseminaristen. (Gebildet theils in Kursen, theils in Instituten, oder durch Selbststudium.)
Oberland:	126	83
Mittelland:	189	96
Emmenthal:	122	90
Oberaargau:	168	75
Seeland:	133	73
Jura:	96	203

Was den wissenschaftlichen Standpunkt und die sittliche Haltung der Lehrer anbelangt, so gilt, im Ganzen genommen, auch heute noch dasjenige, was im vorjährigen Berichte (Seite 259) darüber gesagt worden ist, wobei jedoch immerhin auf die erfreuliche Erscheinung hingewiesen werden muß, daß die Lehrerschaft durch den Zuwachs an frischen, jugendlichen und gut gebildeten Kräften auch an Leben und Regsamkeit bedeutend gewonnen hat, und daß überhaupt seit 1856 der Lehrerstand mit größerer Hingebung, Freudigkeit und Pflichttreue seinem Berufe lebt, als ehedem und, sehr wenige Ausnahmen abgerechnet, mehr und mehr eine würdige Haltung anzunehmen sich bestrebt.

4. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Ein für den ganzen Kanton zutreffendes Urtheil zu fällen ist trotz der beständigen Inspektionen immerhin schwierig;

ein Fortschritt von einem Jahr zum andern tritt nur in einzelnen Fächern, welche etwa ein gutes neues Lehrmittel erhalten haben, augenfällig an den Tag.

Wenn man aber ein paar Jahre zurückblickt und unsere heutigen Primarschulen mit denjenigen von 1856 vergleicht, so muß man gestehen, daß sich das Primarschulwesen außerordentlich verbessert hat. Ein großer Theil unserer Schulen war damals so überfüllt, daß schon aus diesem Grunde ein geordneter Unterricht nicht möglich war; solche Schulen sind eine Seltenheit geworden. Hunderte tüchtiger junger Lehrkräfte sind an die Stelle sehr mangelhaft vorgebildeter Lehrer getreten. Der Schulbesuch war damals bloß in einzelnen besonders schulfreundlichen Gemeinden ein geregelter, jetzt ist er es, mit Ausnahme einiger emmenthalischer Gemeinden und einiger jurassischer Amtsbezirke, im ganzen Kanton. Beim Erscheinen der neuen Schulgesetze war der Erfolg der Sommerschule gleich null zu rechnen, kaum konnte dieselbe die Resultate der Winterschule konserviren; jetzt weist auch die Sommerschule, soviel sie noch zu wünschen übrig läßt, mehr Prozente Anwesender auf, als früher die Winterschule. Mit den Lehrmitteln stand es sehr traurig; in keinem Fach war ein Lehrmittel in den Händen auch nur der Mehrzahl der Primarschüler. Allgemeine Lehrmittel wie Karten und Zeichnungsvorlagen waren vielorts nicht vorhanden und wurden zum Theil nicht einmal gebraucht. Ein Unterrichtsplan war nicht vorhanden; der Lehrer beschäftigte die Kinder wie er es nach Stand der Lehrmittel eben konnte. Bei solchen Zuständen konnten nicht allein in den Realien und im Zeichnen die Leistungen nur höchst geringe sein, sondern es mußten in der größern Zahl von Kirchgemeinden stets eine Menge von Schülern admittirt werden, welche selbst in den Haupt-

fächern nur sehr dürftige Kenntnisse erworben hatten, ja nicht einmal geläufig lesen konnten.

Jetzt entspricht die Schülerzahl und der Schulfleiß bald allgemein den Forderungen des Gesetzes; der Unterrichtsplan normirt den Lehrgang in allen Fächern; für die meisten Fächer sind die nöthigen Lehrmittel erstellt und allgemein angeschafft worden; auch Karten, Schreib- und Zeichnungsvorlagen sind vorhanden. Jede Schulstufe ist in den Stand gesetzt, das ihr zukommende Pensum zu erfüllen, und wenn es auch von manchen Schulen noch nicht erfüllt wird, so sind wir doch dem Ziele bedeutend näher gekommen, als man Anfangs erwarten durfte, und wir kommen ihm auch von Jahr zu Jahr immer näher.

Aber nur dadurch, daß wir dasselbe beständig im Auge behalten, unnachsichtlich allen alten und neuen Schlendrian bekämpfen und auf einen methodischen, der Aufgabe entsprechenden Unterricht hinarbeiten. Darum noch einige kritische Bemerkungen.

Religion. Die Kinderbibel wird mit Fleiß behandelt; der reiche Stoff kann aber in den meisten Schulen nicht bewältigt werden; noch fataler ist der andere Uebelstand, der oft bei diesem Bewältigen eintritt, daß nämlich die erbauliche Behandlung und Anwendung versäumt wird. Das neue Memorirbüchlein, wenn es seiner Bestimmung gemäß neben der geschichtlichen Behandlung her gebraucht wird, ist geeignet, der Lektoren die rechte Richtung zu geben und das Memoriren fruchtbringend zu machen; so wird es auch von manchen Lehrern benutzt; andere aber, besonders ältere, behandeln das neue Memorirbuch in der gleichen mechanischen Weise wie das frühere. Im katholischen Jura wird der Katechismus der Diözese Basel memorirt; derselbe ist aber so voluminös (239 Seiten!), daß die andern Schulfächer dadurch bedeutend beeinträchtigt werden.

Deutsch. Das neue Lesebüchlein für die Elementarstufe hat bereits gut gewirkt, sowohl durch seine Schreiblesemethode, als auch durch seine Uebungen für den Anschauungsunterricht. Gleichwohl wird dasselbe im Seeland auffallend langsam eingeführt. Von anderer Seite wird auch über unrichtige Anwendung der Lautirmethode durch die Lehrer geklagt, was aber eine Ausnahme ist. Die Lesefertigkeit macht Fortschritte, weniger das sinngemäße Lesen. Auch die Aufsätze bessern sich; die mündliche Reproduktion ist aber noch immer schwersällig; die Leistungen in der Grammatik sehr ungleich. In den französischen Schulen wird die Muttersprache mit zu wenig Methode erteilt; die Aussprache ist bei den Lehrern selbst schlecht. Mangel an Lehrmitteln.

Rechnen. In diesem Fache wird der Unterricht am gründlichsten und sichersten erteilt. Nur sollte das Kopfrechnen noch mehr geübt und nicht zu schnell zum Rechnen mit großen Zahlen fortgeschritten werden, worin Lehrerinnen und ältere Lehrer noch öfter fehlen.

Gesang. Die Leistungen sind, einzelne Theile des Seelandes und des Jura abgerechnet, erfreulich. Sie sind aber öfter nur das Resultat zufälliger Verumständungen. Der Unterrichtsplan verlangt mehr, als ein bloßes Einüben von Liedern.

Schreiben und Zeichnen. Die Leistungen im Schreiben wären noch besser, wenn der schwere Griffel mehr der Feder weichen würde. Im Zeichnen treten schöne Erfolge zu Tage; es ist aber nöthig zu sagen, daß dieser Unterricht nicht im Vertheilen und bloßen Kopiren der Vorlagen besteht.

Geschichte und Geographie werden nun mehr mit Erfolg betrieben. Beim Ertheilen des Geschichtsunterrichts sollten aber die Lehrer mehr frei vortragen.

Der Unterricht in der Naturkunde befindet sich noch in den Anfängen. Theils fehlt es den Lehrern an den nöthigen Vorkenntnissen, theils fehlt's an den Lehrmitteln. Was das Lesebuch für Mittelschulen bietet, wird ordentlich benutzt.

Das Turnen ist in etwa 12 Gemeinden auch von den Primarschulen an die Hand genommen und einige Versuche gemacht worden. So klein dieser Anfang ist, so darf man doch darauf zählen, daß unsere bernische Jugend in diesem Fache Tüchtiges leisten wird. — Eine Zeitlang freilich wird wohl auch dieses Fach auf manche Vorurtheile stoßen; sind einmal die Erfolge da, so wird die öffentliche Meinung ihm wohl ebenso günstig werden, wie den andern Schulfächern, welche bereits das volle Bürgerrecht in der Volksschule erlangt haben.

Ueber die gemeinsamen Oberschulen ist nichts Neues zu berichten, als daß durch Errichtung einer solchen in Bolligen deren Zahl wiederum auf 6 gestiegen ist.

5. Schulhäuser.

Für die Instandstellung und Verbesserung der Schullokale ist auch in diesem Berichtjahr, nicht minder als in den frühern Jahren, Erfreuliches geleistet worden; die Thätigkeit und Opferwilligkeit vieler Gemeinden nach dieser Richtung hin verdient alle Anerkennung.

Im Kreis Oberland wurde ein neues Schulhaus erbaut und vier Schulhäuser reparirt und erweitert; für künftiges Jahr sind bereits sieben neue Schulhausbauten in Aussicht genommen und überdieß etliche bedeutende Reparationen; — ein Beweis, daß man alles Ernstes den Bedürfnissen gerecht werden will.

Im Mittellande hält es zuweilen schwer, die Gemeinden zu Verbesserungen zu bewegen; zehn Schulhäuser befinden sich dermal noch immer in einem bedenklichen Zustande, und überhaupt muß noch Manches gethan werden, wenn allen billigen Anforderungen entsprochen werden soll. Indessen haben doch wieder sechs Gemeinden neue Schulhäuser erstellen lassen; eine Gemeinde hat einen Neubau begonnen; vier Neubauten sind theils projektirt, theils beschlossen.

Aus dem Emmenthal ist im Allgemeinen nichts Neues zu berichten. Ein Neubau für drei Klassen ist vollendet und ein Anbau ausgeführt worden.

Im Oberaargau sind keine neuen Schulhäuser erstellt, dagegegen vorbereitende Schritte zu Neubauten gethan worden. Einige Reparationen und Erweiterungen vorhandener Schulhäuser fanden statt. Der Zustand ist gleich wie im vorigen Jahr, d. h. im Ganzen gut.

Im Seeland gibt es ganze Bezirke, wo stattliche Neubauten angetroffen werden; seit 10 Jahren ist hier sehr viel geleistet worden. Doch sind immer noch bessere Lokalitäten zu wünschen. Es wurde ein neues Schulhaus gebaut, der Bau eines neuen begonnen, eine Reparatur ausgeführt und vier Neubauten projektirt.

Im Jura sind vier Neubauten vollendet, zwei Schulhäuser reparirt und vergrößert und zwei Häuser zu Schulzwecken angekauft worden; im Aufbau befinden sich zwei. Der Umbau von bestehenden Schulhäusern ist in neun Gemeinden projektirt, wofür schon Pläne aufgenommen sind.

Aus allen Inspektorats-Kreisen gehen immer noch Klagen ein über mangelhafte Einrichtung einiger Schulhäuser in Bezug auf Heizung, Licht, Temperatur, Bestuhlung, Lehrerwohnungen u. Es ist zu hoffen, daß diesen Uebelständen ab-

geholfen werde, da durchschnittlich eine gute Disposition zu Verbesserung der Lokale vorhanden ist.

Zusammenstellung.

Kreis.	Neu erbaute Schulhäuser.	Umgebaut, erweitert und reparirt.	Im Aufbau befindlich.	Neubauten projektirt oder in Aussicht.
Oberland	1	4	—	7
Mittelland	6	—	1	4
Emmenthal	1	1	—	—
Oberaargau	—	(?)	—	2
Seeland	1	1	1	4
Jura	4 (6)	2	2	9
	13 (15)	8	4	26

Aus dieser Zusammenstellung geht die Thatsache hervor, daß im Berichtjahr viel mehr Neubauten (26) projektirt worden sind, als im Jahr 1863 (18); namentlich ist es dieß Jahr der Jura gewesen, in welchem verhältnißmäßig die meisten Anstrengungen für Erbauung neuer Schulhäuser gemacht worden sind, was übrigens in Rücksicht auf den Stand der vorhandenen Räumlichkeiten und Häuser eine unabweißbare Nothwendigkeit war.

Die gesetzliche Betheiligung des Staates an diesen vielen Bauten wurde auch in diesem Jahr wieder in hohem Maße in Anspruch genommen und zwar so, daß der erhöhte ordentliche Budgetkredit sich abermals als unzureichend erwies und ein Nachtragskredit verlangt werden mußte.

Die ordentliche Kreditsumme betrug . . . Fr. 25,000

Die außerordentliche Kreditsumme betrug . . . „ 10,000

Die verabfolgten Staatsbeiträge beliefen sich zusammen auf die Summe von Fr. 34,912. 98, von welcher dem Jura für seine Schulhausbauten Fr. 10,912. 75 zukamen.

Seit dem Jahre 1856, d. h. seit dem Beginn der Schulreform und der neuen Schulgesetzgebung, leistete der Staat den Gemeinden folgende Beitragssummen an die Schulhausbaukosten, jeweilen 10% der Devis- oder eventuell der Schätzungssumme der einzelnen Baute:

Jahr	1856	an	18	Gemeinden	resp.	Bauten	Fr.	10,609.	52
"	1857	"	6	"	"	"	"	2,721.	—
"	1858	"	8	"	"	"	"	18,100.	72
"	1859	"	12	"	"	"	"	5,240.	90
"	1860	"	11	"	"	"	"	13,340.	22
"	1861	"	25	"	"	"	"	30,642.	86
"	1862	"	16	"	"	"	"	19,854.	43
"	1863	"	28	"	"	"	"	36,846.	09
"	1864	"	26	"	"	"	"	34,912.	98

In 9 Jahren an 150 Gemeinden . . . Fr. 172,268. 72

Zur Ausführung dieser Bauten war also ein Kapital von wenigstens 1 $\frac{3}{4}$ Millionen nothwendig; wir sagen „wenigstens“, weil der Staat nach Vorschrift des Gesetzes nicht 10% an die wirklichen Baukosten leistet, welche die maßgebende Devis- oder die Schätzungssumme oft übersteigen.

Die Ausgaben und die Zahl der Schulhausbauten nahmen in hohem Maße zu seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 7. Juni 1859 (also Anno 1860), welches diesfalls bestimmte Forderungen und bindende Vorschriften aufstellte und der Verhältnisse und Bedürfnisse wegen auch aufstellen mußte.

6. Schulgüter.

Hierüber kann nichts Neues berichtet werden; wir verweisen deshalb auf den vorjährigen Bericht mit dem Beifügen, daß Vorsehren zur endlichen Regulirung der dießfälligen Verhältnisse getroffen werden.

7. Schulbehörden.

Was im vorjährigen Bericht über die verschiedenen Schulbehörden gesagt worden ist, gilt in der Hauptsache auch heute noch; es kann in dieser Beziehung nichts Neues berichtet, sondern lediglich auf die erfreuliche Erfahrung wiederholt hingewiesen werden, daß ein harmonisches Zusammenwirken der betreffenden Behörden und Beamten, selbst der den Schulen etwas ferner stehenden, auch in diesem Berichtjahr fast überall stattgefunden hat. Daß einige wenige Schulkommissionen daran Gefallen gefunden haben, im Schlendrian zu beharren, oder gesetzliche Vorschriften nicht zu beachten, oder gar Renitenz an den Tag zu legen; daß hie und da Bezirksbeamte, ja auch Gemeinderäthe nicht allzueifrig für das Schulwesen besorgt sind; dieß und anderes Bedauerliche vermag den guten Eindruck der erwähnten erfreulichen Erscheinung nicht abzuschwächen, sondern steht gegenüber den sonstigen freundlichen Beziehungen zwischen den Unter- und Oberbehörden, gegenüber den allseitigen ernstlichen und wohlgemeinten Bestrebungen für die Hebung der Volksschule nur um so schroffer vereinzelt da. Der Kanton Bern darf sich glücklich schätzen, daß die große Mehrzahl der Schulbehörden für das Wohlergehen und eine ersprißliche Fortentwicklung der Volksschule mit richtiger Einsicht und festem Willen einsteht.

b) Secundarschulen.

(Progymnasien und Realschulen.)

Im deutschen Kantonstheil.

1. Zahl der Schulen, Lehrer und Schüler.

a. Zahl der Schulen.

3 Progymnasien in Thun, Burgdorf und Biel.

Realschulen:	Oberland	3
	Mittelland	4
	Emmenthal	5
	Oberaargau	10
	Seeland	5
		<hr/> 27

Also wie im vorigen Jahr: total 30 Sekundarschulen.

b. Zahl der Lehrer.

Progymnasien:	Thun	5
	Burgdorf	10
	Biel	8
		<hr/> 23

Von diesen sind 5 Hauptlehrer provisorisch angestellt.

Realschulen:

		definit.	provisor.	Total.
Kreis	Oberland	4	3	7
"	Mittelland	13	6	19 (incl. Lehrerinnen.)
"	Emmenthal	9	2	11
"	Oberaargau	22	5	27
"	Seeland	10	—	10
		<hr/> 58	<hr/> 16	<hr/> 74

Im Ganzen wirkten also 97 Lehrkräfte an den Mittelschulen.

c. Zahl der Schüler.

Progymnasien:

	Liter.	Real.	Total.
Thun	35	58	93
Burgdorf	15	97	112
Biel	14	62	76
	64	217	281

Es erzeigt sich gegen das Vorjahr im Ganzen eine Verminderung von 6 Schülern. Diese Verminderung betrifft hauptsächlich das Progymnasium Biel; dagegen ist die Schülerzahl in Thun und Burgdorf erheblich gewachsen.

Realschulen:

Oberland	3 Schulen mit 184 Schül., worunter 50 Mädch.		
Mittelland	4 " " 327 " " 267 "		
Emmenthal	5 " " 263 " " 80 "		
Oberaargau	10 " " 553 " " 134 "		
Seeland	5 " " 207 " " 48 "		
	27	1534	579

Die Gesamtzahl der Literarschüler beträgt 100, hat also zugenommen; ebenso ist die Gesamtzahl aller Sekundarschüler größer geworden: während sie im Vorjahr 1744 betrug, stieg sie im Berichtsjahr auf 1815 Schüler.

Zahl der vakant gewordenen Sekundarlehrerstellen.

In dem Lehrpersonal sind in dem Berichtjahre 1864 sehr erhebliche Veränderungen vor sich gegangen, die theils durch den Tod dreier verdienter Lehrer, der Herren Gasser in Wiedlisbach, Groscham in Biel und Schluep in Schwarzenburg, theils durch den Abgang einiger anderer tüchtiger Lehrer, wie des Herrn Berger in Nidau und des Herrn

Studi in Steffisburg, die sich anderweitigen Berufsarten zuwendeten, theils endlich auch durch bloße Stellenvertauschung veranlaßt wurden. In Folge dessen wurde in Biel, in Wiedlisbach und in Schwarzenburg je ein neuer Lehrer, desgleichen auch in Nidau und Steffisburg, angestellt, während sich auch in Bätterkinden, in Wimmis und endlich in Diesbach die Anstellung je eines neuen Lehrers nothwendig machte und in Langenthal durch die Errichtung einer neuen Lehrerstelle ebenfalls eine Neuwahl erforderlich wurde. An der Sekundarschule in Münchenbuchsee, wo die Garantieperiode abgelaufen war, wurden die bisherigen Lehrer wieder gewählt.

Vermehrung und Verminderung der Sekundarschulen.

Die Zahl der Sekundarschulen im alten Kantonstheil hat sich im Berichtsjahre um eine vermindert, indem die Sekundarschule in Goldbach wegen Mangels an der gesetzlich vorgeschriebenen Frequenz für zweitheilige Mittelschulen eingehen mußte. Auch die einklassige Mittelschule in Blankenburg, die fast eben so zahlreichen Schulbesuches sich erfreute, wie manche zweiklassige Mittelschule, war am Ende des Berichtsjahres dem Absterben nahe und zwar lediglich aus dem Grunde, weil die betreffenden Gemeinden des Ober-Simmen-thals sich nicht über den örtlichen Sitz ihrer Sekundarschule zu einigen vermochten.

2. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen und Besondern.

Die Gesammtergebnisse des Unterrichts in den vorstehend genannten Progymnasien und Sekundarschulen dürfen im Allgemeinen als höchst erfreulich bezeichnet werden. Namentlich haben sich die Leistungen in den vor zwei Jahren

reorganisirten Progymnasien in Burgdorf und Biel, wo gleichzeitig die Lehrkräfte beträchtlich vermehrt wurden, sichtlich gehoben, während der weitere Ausbau der Sekundarschulen Langenthal, Interlaken und Kirchberg immer mehr die erwünschten Erfolge zeigte und Thun seinen bisher stets bewährten Ruhm behauptete. Aber auch die zweiklassigen Sekundarschulen sind in dem Bestreben, Tüchtiges zu leisten, nicht zurückgeblieben; sie erreichen immer vollständiger die Höhe des gesetzlich vorgeschriebenen Unterrichtsziels. Von den beiden einklassigen Sekundarschulen erlitt Schwarzenburg durch Todesfall eine langwierige Störung und Blankenburg wurde von anderweitigen höchst entmuthigenden Einflüssen gedrückt, so daß diesmal an deren Leistungen nicht der endgültige Maafstab angelegt werden darf.

Wenn nun doch Einzelne dieser Anstalten und gerade vorgerücktere, während sie in andern Fächern das Unterrichtsziel erreichten, doch in einigen hinter demselben zurück blieben, so scheint dies offenbar hauptsächlich zufälligen und temporären Verhältnissen zugeschrieben werden zu müssen. So ist z. B. Langenthal im Französischen nicht auf die Höhe des Unterrichtszieles gelangt; Marberg, das sich seit Jahren in den mathematischen Unterrichtszweigen auszeichnete, ist in dem Berichtsjahre etwas darin zurückgeblieben; wie dies auch in Nidau und Dießbach bemerkt wurde, die wenigstens im Vorjahre in diesem Lehrfache weiter gelangt waren. Es erklärt sich dies einfach aus der jedem erfahrenen Lehrer hinreichend bekannten Erscheinung, daß man nicht in jedem Schuljahre mit jeder Klasse in allen Fächern ganz dieselben Leistungen erzielen kann, wie in andern Jahren mit andern Klassen, weil Anlagen, Fleiß und Bestrebungen der Schüler, auch nach Klassen genommen, oft gewaltige Unterschiede zeigen.

Sehr zu bedauern ist, daß trotz aller Bemühung des Inspektors in dieser Richtung, das für so viele praktische Lebensberufe höchst wichtige technische Zeichnen noch immer nur in einigen Mittelschulen in befriedigender Weise gepflegt wird. Selbst in Progymnasien, wie in Biel, bleiben die Leistungen darin hinter auch nur billigen Anforderungen weit zurück, während in mehreren Mittelschulen auch das freie Handzeichnen, wie z. B. in Thun, keine glänzende Resultate zeigt. Es fehlt aber sehr häufig an tüchtig vorgebildeten Lehrern in diesem Fache. Was die übrigen realistischen Unterrichtsfächer angeht, so macht der Unterricht in der Naturkunde und in der Geschichte immer befriedigendere Fortschritte. In der erstern wird nur noch in ganz wenigen Mittelschulen nicht ganz in der fruchtbaren Weise unterrichtet, wie zu wünschen wäre, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil aus Mangel an finanziellen Mitteln noch nichts für Anschaffung eines Apparates gethan werden konnte wie in Nidau; in der Geschichte nimmt der Unterricht in der vaterländischen Geschichte, der in frühern Jahren sehr vernachlässigt worden war, immer mehr den Rang ein, der ihm gebührt; doch gibt es noch Mittelschulen, wo die Unkenntniß der Schüler in der Geschichte des Vaterlandes die ernsteste Rüge des Inspektors nach sich zog. Sehr gut steht es dagegen allgemein mit dem Unterricht in der vaterländischen Geographie und in der biblischen Geschichte. Im Kreise der sprachlichen Unterrichtsfächer darf es gewiß als eine erfreuliche Erscheinung gelten, daß sich unsere Mittelschule in immer weiterem Umfange des Studiums der englischen Sprache bemächtigt. Die letztere ist seit dem Sturze des neufränkischen Kaiserreiches an der Stelle der französischen mehr und mehr zur wahren Welt-sprache geworden und die herrlichen und reichen Schätze ihrer Literatur lassen an sich schon das Studium der englischen Sprache höchst wünschenswerth erscheinen. Eine methodisch

richtigere Behandlung zeigt sich auch in dem Unterricht in der deutschen und französischen Sprache. Doch entspricht in beiden das Können noch nicht überall dem Wissen; das Lesen ist nicht überall gut. Will man unter den Mittelschulen des alten Kantonstheils eine Rangabstufung eintreten lassen, so ergeben sich folgende Gruppen:

- 1) Thun, Burgdorf, Biel, Langenthal und Interlaken, in welchen außer den alten Sprachen auch noch Englisch (und Italienisch) gelehrt, und
- 2) Herzogenbuchsee, Langnau und Kirchberg, wo von andern Sprachen in der Regel auch Englisch getrieben wird.

Beiderlei Anstalten zählen drei und mehr Klassen.

- 3) Sämmtliche zweiklassige Sekundarschulen.
- 4) Die beiden eintheiligen Anstalten Schwarzenburg und Blankenburg, die vor Eintritt der oben erwähnten Störungen Ordentliches leisteten.

Dabei muß noch bemerkt werden, daß auch in einigen zweiklassigen Sekundarschulen antiker Sprachunterricht mit Erfolg erteilt wird, wie z. B. in Schüpfen durch die Güte des Herrn Pfarrers Lanz.

3. Lehrmittel.

Während auch in dem Berichtsjahre die sich wenig eignenden, aber seit Jahren gebrauchten Lehrmittel für deutschen und französischen Sprachunterricht, das von Tschudi und das Zürcher Lesebuch (französisch) immer mehr, ja fast ganz durch die besseren Lehrmittel von Straub und Miéville verdrängt wurden, hat der mathematische Unterricht durch das obligatorische Lehrbuch für geometrischen Unterricht von Egger ein neues, längst ersehntes Hilfsmittel gewonnen. Für den geographischen

Unterricht ist in mehreren Mittelschulen durch Anschaffung der neuesten und besten Karten Manches geschehen. Ein zweckmäßiger Leitfaden für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte (und für Naturkunde) läßt aber noch immer auf sich warten.

4. Schulkafale.

Es giebt drei ihren Zwecken nicht völlig entsprechende derartige Lokale, nämlich in Herzogenbuchsee (einstweilen), Schwarzenburg und die Einwohnermädchenschule in Bern.

5. Freistellen und Schulgelder.

Um die Sekundarschulen des Landes zu möglichst gemeinnützigen Volksbildungsanstalten zu machen, erschien seit Jahren die Herabsetzung des Schulgeldes und die Vermehrung der Freistellen als eine nützliche Angelegenheit. Daß die Schulbehörden dieses Bedürfnis immer mehr einsehen, beweist die erhebliche Zahl von Freistellen, die bei den meisten Sekundarschulen weit über die gesetzliche Norm geht. So waren z. B. in Langenthal 32, in Herzogenbuchsee 21, in Kirchberg 10 und selbst in manchen weniger besuchten zweiklassigen Sekundarschulen 7 bis 8 Freistellen im Jahre 1864 vergeben worden; während zugleich in einigen Mittelschulen das jährliche Schulgeld von Fr. 60 und Fr. 50 auf Fr. 40 bis auf Fr. 24 herabgesetzt wurde.

6. Mädchenarbeitschulen.

Gleich wie im vorigen Jahr.

7. Handwerkerschulen.

Die Bildung eines einheimischen, tüchtigen Handwerkerstandes ist gerade im Kanton Bern zu einem dringenden Bedürfnis geworden.

Allein die gegenwärtige Einrichtung unserer Handwerkerschulen, die sie als ein in der Luft schwebendes Anhängsel der Sekundarschule erscheinen läßt, entspricht diesem Bedürfnisse nicht. Es muß als rein zufällig angesehen werden, daß während im vorjährigen Berichte die Abnahme der Handwerkerschulen konstatirt werden mußte, in dem diesjährigen von einer Zunahme dieser wandelbaren Anstalten gesprochen werden darf, weil in Orten, wo im Vorjahre keine Handwerkerschule zu Stande gekommen war, wie in Wynigen, in Wimmis u. s. w., in dem letzten Jahre sich die hinlängliche Schülerzahl zur Einrichtung einer Handwerkerschule zusammengefunden hatte. Kein vollständiger Ersatz für diesen Mangel ist das lobenswerthe Bestreben der Lehrer, durch abendliche Vorträge über wissenschaftliche Dinge, die vor einem gereiften Publikum gehalten worden, möglichst gemeinnützig zu wirken, wie unter anderm im letzten Berichtsjahre auch in Worb mit großem Erfolge geschah, wo auch Herr Pfarrer Schatzmann die Lehrer dabei kräftig unterstützte.

Im französischen Kantonstheil.

Die Zahl der Schulen ist unverändert geblieben: 2 Progymnasien und 2 Realschulen; außer diesen noch einige Privat-Institute für Sekundarschulbildung.

Das Progymnasium Delsberg zählte im Laufe des Schuljahrs 49 Schüler und bis zur Reorganisation 9 Lehrer (wie 1863).

Nachdem die Beiträge der Gemeinden und des Staates erhöht und die Fortexistenz der Anstalt gesichert war, wurden in Ausführung der Reorganisation des Progymnasiums sämtliche Lehrerstellen ausgeschrieben.

Am 2. November fand sodann die Lehrermahl statt, wobei 4 bisherige Lehrer nicht bestätigt wurden. Zunächst

wurden 8 Stellen besetzt und schließlich, am 12. und 21. Nov., die Ergänzungswahlen vorgenommen, wodurch die Reorganisation ihren Abschluß fand.

Der neue Vorsteher, Herr Abbé Chèvre, war in der Lage, im Dezember einberichten zu können, daß das reorganisirte Progymnasium unter recht glücklichen Auspicien eröffnet worden sei. Bei der Eröffnung zählte die Anstalt 54 Schüler; also mehr als sie seit Jahren aufweisen konnte. Die neuen Lehrer zeigen sich eifrig und bürgen für einen guten Erfolg. Die Angriffe, welche in einigen Zeitungen auf die Anstalt gemacht worden, dienten dazu, die Harmonie unter der Lehrerschaft zu estigen und das Verständniß der Aufgabe zu fördern.

Das Progymnasium zu Neuenstadt.

Es trat keine Aenderung im Lehrpersonal ein, das aus 6 Hauptlehrern, 3 Hülfslehrern und 1 Vorsteher besteht.

Zahl der Schüler: Maximum 48, Minimum 40, im Laufe des Jahres 58; von 45 Schülern waren 18 Literarschüler und 27 Realschüler.

Der Schulbesuch war regelmäßig. Betragen und Disziplin gut, die häuslichen Arbeiten dagegen lassen oft zu wünschen übrig; 8 Freistellen (theils ganze, theils halbe) waren besetzt.

Die allgemeine Situation ist gleich wie früher. Die Kommission ist thätig, die Finanzen sind in Ordnung, die Gemeindeleistungen finden regelmäßig statt. Vervollständigt wurden die wissenschaftlichen Sammlungen.

In der Handwerkerschule haben 6 Lehrlinge Unterricht erhalten.

Die Sekundarschule zu St. Immer hatte einen recht erfreulichen Fortgang und ist eine bei der ganzen Bevölkerung der Gegend beliebte Anstalt.

Zahl der Schüler: im Laufe des Jahres 68 (alles Knaben); für die Mädchen (50) giebt es eine besondere Sekundarschule. Freistellen sind reichlich vergeben (8 ganze und 8 halbe). Der Schulbesuch war meistens musterhaft; Betragen, Fleiß und Fortschritt ließen bei der Mehrzahl nichts zu wünschen übrig, nur in den häuslichen Aufgaben zeigten sich Mängel.

Das Lehrpersonal bestand aus 3 Hauptlehrern und 3 Hilfslehrern; alle diese standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Der bisherige Musiklehrer, Herr Sperling, wurde durch Herrn Aaron und der Turnlehrer, Herr Janner, durch Herrn v. Gunten ersetzt.

Im Turnunterricht steht eine wichtige Aenderung bevor; ferner tragen sich die Behörden mit dem Gedanken, die Anstalt durch Errichtung einer Lehrerstelle für alte Sprachen zu erweitern.

Die Sekundarschule in Laufen zählte im Sommer 41, im Winter dagegen nur noch 29 Schüler. Im Lehrpersonal kam nur die Aenderung vor, daß der früher schon gewählte Herr Federspiel seine bisher provisorisch versehene Stelle antrat. Das Schullokal ist sehr gut. Die allgemeinen Lehrmittel wurden etwas verbessert; immerhin aber bleibt diesfalls noch manches zu wünschen übrig. Das sittliche Betragen der Schüler gab zu keinen ernstlichen Bemerkungen Anlaß. Der Schulbesuch war im Ganzen gut. Zwei Schüler sind ohne Anzeige weggeblieben. Das Schulgeld ist mäßig gestellt, wodurch die Schule zugänglich gemacht wird. Die Schulkommission zeigte stets einen löblichen Eifer in der Erfüllung ihrer Aufgabe.

Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Die Verhältnisse sind an diesen Anstalten so ungleich, daß dieselben besonders behandelt werden müssen.

Das Progymnasium in Delsberg, in einem der schönsten Gebäude der Schweiz untergebracht, war in Bezug auf Administration, Lehrerschaft und Leistungen der Schüler auf eine Stufe herabgesunken, welche zu jenem Gebäude im schroffsten Gegensatz stand. Einzig die Leistungen im Deutschen waren gut, diejenigen in den übrigen Fächern aber schwach, in einigen überaus schwach. Der Regierungsrath sah sich daher im Laufe des Jahres zu einer Reorganisation veranlaßt, bei welcher 4 bisherige Lehrer nicht wieder gewählt wurden. In Folge einer Erhöhung der Beiträge des Staates und der Gemeinden wurden die Lehrkräfte vermehrt und die Besoldungen erhöht; ein Unterrichtsplan, im möglichsten Anschluß an die Kantonschule, wurde aufgestellt. Die Anstalt gewann sofort Zutrauen und eine größere Schülerzahl; über die weiteren Erfolge kann erst der nächste Bericht Auskunft geben.

Das Progymnasium in Neuenstadt.

Dasselbe ist im Oktober 1863 reorganisirt worden; die Lehrerschaft wurde neu bestellt und der Unterrichtsplan demjenigen der beiden Kantonschulen möglichst angepaßt.

Mit Hülfe vermehrter Beiträge des Staats und der Gemeindeforporationen von Neuenstadt konnten für einzelne Fächer etwas mehr Stunden angesetzt und die Besoldungen etwas erhöht werden. Das letzte Examen fiel im Ganzen gut aus. Wenn gleichwohl noch einige Mängel, auf welche in frühern Berichten hingewiesen worden, nicht ganz beseitigt sind, so ist dies eine Folge von Rücksichten, welche bei den letzten Lehrerwahlen sich geltend gemacht haben.

Die Sekundarschule in St. Immer entwickelt einen rühmlichen Eifer und weist in den meisten Fächern, namentlich in den Sprachen und der Mathematik, schöne Leistungen auf. Die Kunstfächer und die Aussprache im Deutschen sind indessen noch etwas im Rückstand. Wenn bei diesem Anlaß das viele Dif-

tiren, sowie das Auswendiglernen nicht allein in der Religion, sondern auch in den Realsächern als ein Mangel bezeichnet wird, so gilt diese Bemerkung der Sekundarschule in St. Immer nicht mehr als vielen andern französischen Schulen. Die Thätigkeit der Sekundarschulkommission von St. Immer und die Theilnahme der Bevölkerung ist uns Bürge für die Entwicklung dieser Anstalt.

Die (deutsche) Sekundarschule in Laufen ist durch allerlei Uebelstände beeinträchtigt worden: mangelhafte Vorbereitung durch die Primarschulen, welche in diesem Amtsbezirk an schlechtem Schulbesuch leiden, Mangel an Lehrmitteln, öfterer Lehrerwechsel in den letzten Jahren. Auch das ist ein Uebelstand, daß einerseits das Schuljahr im Frühling beginnt und anderseits die an die Kantonsschulen in Bruntrut und Solothurn Uebergehenden im Herbst austreten müssen. Erfreulich ist dagegen der Eifer der Schulkommission und der Lehrer; auch das Beispiel des Geistlichen, welcher den Unterricht in der Geschichte übernommen hat, verdient Erwähnung. Daher denn trotz mangelhafter Vorbereitung der in die Unterklasse Eintretenden gleichwohl schöne Leistungen in den Sprachen (auch Latein) und namentlich in der Naturkunde; Mathematik und Gesang lassen noch zu wünschen übrig.

Die Sekundarschulbehörden des deutschen wie des französischen Kantonstheils verdienen das unbedingte Lob, daß sie nicht nur innerhalb ihres Geschäftskreises fortwährend in erfolgreicher Weise thätig und auf das Wohl und Gedeihen der unter ihre Obhut gestellten Anstalten mit Eifer bedacht waren, sondern auch die Oberbehörde in ihren Bestrebungen und Anordnungen zu wichtigen und durchgreifenden Verbesserungen mit gutem Willen kräftigst unterstützten, wodurch sie wesentlich dazu beitrugen, daß verschiedene nothwendige Reformen im Interesse der Anstalten rasch und glücklich durchgeführt werden konnten.

Finanzielle Betheiligung des Staates an den Sekundarschulen.

Für die Realschulen beider Kantonstheile wurden vom Staate ausbezahlt Fr. 66,196. 32. — Fr. 3764 mehr als im vorigen Jahre, — und für die Progymnasien Fr. 40,827. 87 Ct. — über 1000 Fr. mehr als im vorigen Jahr, nämlich:

Thun	Fr. 6,100. —
Biel	" 10,000. —
Burgdorf	" 9,000. —
Neuenstadt	" 7,500. —
Delsberg	" 8,227. 87.

Das Gesamtausgeben für sämtliche Sekundarschulen betrug Fr. 107,024. 19., mithin 6592 Fr. 58 Ct. mehr als im Vorjahr.

Diese Mehrausgaben waren bedingt und nothwendig geworden durch die oben erwähnten Reformen, wobei nicht zu übersehen ist, daß auch die betreffenden Anstalten den verhältnismäßigen Zuschuß an die Mehrkosten zu leisten verpflichtet wurden.

Turnwesen an den Mittelschulen.

Es erübrigt noch, hier unter Bezugnahme auf eine im Vorjahr getroffene allgemeine Verfügung schließlich auch des Turnwesens an den Sekundarschulen zu gedenken und die Ergebnisse und Erfahrungen mitzutheilen, welche diesfalls die zum ersten Male durch den neuen Turninspektor, Herrn Niggeler, vorgenommene allgemeine Inspektion der Anstalten zu Tage gefördert hat.

1. Turnkurs.

Im Oktober fand auf Anordnung der Erziehungsdirektion ein sechstägiger Turnkurs für die Lehrer der Sekundar-

schulen unter der Leitung des Herrn Turninspektor Niggeler in Bern statt. An diesem Kurs, dessen Kosten der Staat trug, nahmen 34 Lehrer Theil. Alle Sekundarschulen (und Progymnasien) mit Ausnahme derjenigen zu Laufen waren vertreten. — Die turnerische Vorbildung der Lehrer war sehr verschieden; es fehlte namentlich eine gehörige Kenntniß des pädagogischen Schulturnens und des mannigfaltigen Stoffes. Man darf sagen, daß jeder Theilnehmer den Kurs nöthig gehabt. Der Zweck des Kurses war: die Lehrer mit dem Turnstoff bekannt zu machen; sie zur methodischen Betreibung des Turnens zu befähigen und über die Nothwendigkeit zweckmäßiger Turnlokalitäten und Geräthe zu belehren. Gelegentlich fanden auch Besprechungen über das gesammte Turnwesen statt. Gearbeitet wurde Vormittags und Nachmittags. Der Kurs ist für das Turnen an den Mittelschulen von großer Bedeutung und Tragweite gewesen und wird sicherlich in kurzer Zeit gute Früchte bringen. Was die Theilnehmer selbst betrifft, so ist ihre große Ausdauer und Freudigkeit, ja Begeisterung zu loben. Als allernächste Folgen des Kurses können bezeichnet werden.

- a) Bildung von turnerischen Gruppen der Sekundarschulen und Anregung zu kleinen Jugendturnfesten;
- b) Konstituierung der Lehrer zu einem Kantonaltturnlehrerverein in der Absicht, einerseits das Volk für das Turnwesen zu interessiren und anderseits die Lehrer weiter zu bilden.

2. Turninspektion.

Im Laufe des Sommersemesters 1864 sind die Turnanstalten an den Mittelschulen zum ersten Male einer speziellen Inspektion unterworfen worden und zwar durch den neuen Turninspektor Hrn. Niggeler.

Diese erste Inspektion hatte hauptsächlich den Zweck: die Turnlokalitäten, ihre Einrichtung, ihre Ausstattung mit Turngeräthen, die Betriebsweise des Turnens und sein Verhältniß zur Schule kennen zu lernen. Auf die turnerischen Leistungen selbst kann erst dann insbesondere Rücksicht genommen werden, wenn die nöthigen Einrichtungen und Lehrkräfte einmal vorhanden sein werden. Alle Schulen bis auf drei sind inspiziert worden.

Sowohl an Größe und Gestalt, als auch in der Lage und Entfernung von der Schule sind die Turnlokalitäten noch sehr verschieden. Die Mehrzahl der Turnräume sind zu sehr der Doffentlichkeit ausgesetzt, d. h. nicht abgeschlossen oder eingefriedigt genug; Lokale für das Winterturnen sind nur an wenigen Schulen vorhanden und es gibt sogar noch einige Schulen, welche weder ein Sommer- noch ein Winterturnlokal haben.

Sommerturnplätze von genügender Größe haben 16 Schulen, solche von ungenügender Größe 8 Schulen. Gar keine Turnplätze haben 4 Schulen. Viele Schulbehörden gaben jedoch den Willen kund, für bessere Turneinrichtungen zu sorgen.

Winterturnlokale besitzen noch wenige Sekundarschulen; im Ganzen sind es deren nur 6. Der Einladung, solche Lokale zu erstellen, respektive einzurichten, entsprachen im Laufe des Winters 5 Schulen. An einem Orte wird in der Schulstube geturnt (Freiübungen). Ebenso ist die Zahl derjenigen Schulen klein, deren Turnlokalitäten mit gut ausgewählten und gut konstruirten Turngeräthen ausgestattet sind; vieles ist da noch mangelhaft, für manche Uebungen kein Geräth vorhanden, für „Gemeinübungen“ nichts eingerichtet. Selbst die besser ausgestatteten Turnplätze entbehren mancher gut konstruirten Geräthe.

Die in Arbeit befindliche „Anleitung zur Einrichtung der Turnlokalitäten und Turngeräthe“ (Verfasser: Turninspektor Niggeler) wird die nothwendigen Verbesserungen und eine gewisse Einheit anbahnen.

Der Betrieb des Turnens steht ebenfalls nicht in einem richtigen Verhältniß zu den methodischen Fortschritten, welche das Fach in den letzten Jahren gemacht hat: man kannte diese Fortschritte hier zu Lande nicht, blieb daher begreiflicherweise im Rückstande. Ein planmäßig fortschreitendes Schulturnen ist erst noch im Werden begriffen. Der abgehaltene Turnkurs hat indessen in dieser Beziehung eine große Anregung gegeben, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß ein besserer Erfolg werde erlangt werden.

Das Mädchenturnen wird nur an 4 Sekundarschulen betrieben. Es sind hierzu besondere Einrichtungen erforderlich; oft ist ihm zu wenig Zeit eingeräumt.

So lange das Turnen nicht regelmäßig, sondern nur als ein Anhängsel zum Unterrichtsplan betrieben wird, so lange werden die Leistungen hinter den zeitgemäßen Forderungen zurückbleiben. Einen wichtigen und erfreulichen Schritt haben einige Sekundarschulen der Obergermanies dadurch gethan, daß sie sich im letzten Jahre zur Abhaltung eines gemeinsamen Turnfestes vereinigten, welches in Anlage und Ausführung als recht gelungen bezeichnet werden darf und das jedenfalls allseitig einen günstigen Eindruck hinterließ.

Hoffen wir, daß das nächste Jahr uns recht befriedigende Ergebnisse in den oben angedeuteten Richtungen und erfreuliche Leistungen im Turnunterricht überhaupt bringen werde.

Zweiter Abschnitt.

Die wissenschaftlichen Schulen.

1. Die Kantonschulen in Bern und Pruntrut.

A. Die Kantonschule in Bern.

Zahl der Schüler.

a) Elementar-Abtheilung mit 4 Klassen, von welchen die unterste in 2 Abtheilungen getrennt ist.

a. Bestand zu Anfang des Jahres	207	Schüler.
b. Zuwachs im Laufe des Jahres	3	"
c. Ausgetreten	.	.

b) Literar-Abtheilung mit 8 Klassen.

a. Bestand zu Anfang des Jahres	160	Schüler.
b. Zuwachs im Laufe des Jahres	5	"
c. Ausgetreten	13	"

c) Real-Abtheilung mit 9 Klassen (der VII. war eine Parallellasse beigegeben).

a. Bestand zu Anfang des Jahres	177	Schüler.
b. Zuwachs im Laufe des Jahres	5	"
c. Ausgetreten	13	"

Auch in diesem Jahre hat die Frequenz wiederum zugenommen, wie überhaupt seit der Reorganisation der Anstalt (1857) fortwährend.

Im Laufe des Schuljahres zählte die Schule:

Elementar-Abtheilung	210	Schüler.
Literar-Abtheilung	165	"
Real-Abtheilung	182	"

Total 557 Schüler.

Während die Literar- und die Real-Abtheilung im Schuljahr 1857/58 zusammen 264 Schüler hatten, zählen sie gegenwärtig 347.

Das Kadettenkorps zählte beim Beginn des Schuljahres (Sommer) 385, gegen Ende desselben 380 Mann, ca. 100 mehr als im Vorjahr, eine Zunahme, die sich aus der Betheiligung von Primarschülern am Korps erklärt.

Im Frühjahr 1864 wurden 12 Schüler mit dem Zeugniß der Reife aus der I. Literar-Klasse zur Hochschule entlassen.

Im Herbst verließen 4 Schüler die I. Klasse der Real-Abtheilung, um an das eidgenössische Polytechnikum überzugehen, und 5 derselben Klasse traten in die Hochschule ein; 2 von diesen Schülern bestanden bald nach ihrem Austritt das Sekundarlehrerexamen in ehrenvoller Weise. Aus der Handelsabtheilung sind 3 Schüler ausgetreten.

Das Lehrpersonal erfuhr folgende Veränderungen:

- 1) An die Stelle des verstorbenen Herrn von Greyerz wurde Herr Pfarrer Wyssard als Lehrer der Geographie und der Religion gewählt. Da diese Stelle der Umstände halber erst mit dem Beginn des Wintersemesters besetzt werden konnte, Herr von Greyerz aber im Juni gestorben war, so mußten in der Zwischenzeit die Unterrichtsstunden auf die vorhandenen Lehrkräfte vertheilt werden; dieser Aufgabe unterzogen sich bereitwillig einige Lehrer der Real-Abtheilung und die Herren Kandidaten der Theologie Heuer und Trechsel.

Durch den Tod des Herrn von Greyerz erlitt die Anstalt einen schweren Verlust. Herr von Greyerz war ein ausgezeichneter Lehrer, ein treuer Kollege, dessen Andenken der Kantonschule stets theuer sein wird.

2) Als Hülfslehrer für den Turnunterricht wurde Herr Dufresne gewählt.

3) In Folge Demission des Herrn Professor Dr. Zimmer wählte die Erziehungs-Direktion auf den Vorschlag der Kantonschulkommission den Herrn Dr. Cherbuliez zum Rektor der Anstalt.

Im eigentlichen Schulleben traten keine besondern Erscheinungen hervor. Der Unterricht schloß sich dem neuen Unterrichtsplan genau und konsequent an und die bis jetzt gemachten Erfahrungen berechtigen zu der Hoffnung, daß die durch die letzte Reorganisation angestrebten Zwecke immer besser und vollständiger erreicht werden. — Ueber die Leistungen kann auch diesmal nicht einläßlich referirt werden, weil nicht über alle Fächer und Klassen Berichte eingingen. Indessen ergibt sich aus den Rapporten, daß die Leistungen vorherrschend recht brav sind und von der Pflichttreue und Tüchtigkeit der weitaus meisten Lehrer Zeugniß ablegen. Doch darf auch nicht verschwiegen werden, daß Bemerkungen über mangelhafte Aussprache, ungenügende Schrift und Nachlässigkeit in der äußern Haltung der Schüler hie und da wiederkehren. Die Disziplin ließ, Dank der Energie und Umsicht der Herren Lehrer und Vorsteher, einen merkbaren Fortschritt gegen frühere Zeiten erkennen; die Kommission kam daher nicht in den Fall, einschreiten zu müssen. Auch das Verhältniß derselben zu der Lehrerschaft war ein freundliches.

Die längst beabsichtigte, nothwendige Trennung der Schulfeyer vom militärischen Feste ist in diesem Jahre wirklich vollzogen worden. Dieses Fest wurde am 2. April im Kasinoaale programmgemäß in würdiger Weise abgehalten, fiel sehr gut aus und erwarb sich den Beifall der Eltern und Schulfreunde.

Das militärische Fest der Kadetten (ein Ausflug in die Umgegend Bern's und ein Scheingefecht) — im August —

darf ebenfalls als wohl gelungen bezeichnet werden. — Ebenso fielen die Schülerreisen, angeordnet nach Mitgabe des neuen Regulativs, sehr befriedigend aus. Sie waren eine Belohnung für Fleiß und gutes Verhalten der Schüler. Es wurden einige recht genussvolle Reisetouren nach bestimmtem Reiseplan und mit etwas verlängerter Reisezeit ausgeführt. — Der Turnunterricht wurde im Sommer im Turngraben, im Winter in dem zweckmäßigen großen Turnsaal der Kavallerie-Kaserne jeder Klasse in wöchentlich 2 Stunden unter der Leitung des Herrn Niggeler erteilt. Die angestrebte Reform dieses Unterrichts in seinen verschiedenen Richtungen hat bereits begonnen. Der methodisch betriebene Schwimmunterricht, im Sommer täglich von 11—12 Uhr Vormittags, geleitet von Herrn Christener und einigen Gehülfen, war von befriedigendem Erfolge. Den besten Turn- und Schwimmschülern wurden Preise erteilt.

Für die Ergänzung und Vermehrung der literarischen und technischen Hilfsmittel bewilligte die Erziehungs-Direktion 600 Fr., in Folge dessen insbesondere die zoologischen und mineralogischen Sammlungen vervollständigt und Karten und Globen angeschafft werden konnten.

Die Schulbibliothek zählt ca. 450 Nummern und wird von etwa 70 Schülern benutzt. Ihre finanziellen Mittel sind: ein Staatsbeitrag von 100 Fr. und das übliche Unterhaltungsgeld, welches die Schüler zahlen. Die Handelsabtheilung und die naturhistorischen Sammlungen sind überdies auch von Schulfreunden mit Geschenken bedacht worden. Für nothwendige Renovationen im Kantonschulgebäude und Verbesserungen in den Subidiaranstalten wurden circa 2000 Fr. verwendet.

Kantonschulhausbau. Gemäß § 2 des Kantonschulgesetzes vom 26. Juni 1856 erteilte unterm 25. Febr.

1864 der Regierungsrath der Erziehungsdisrektion den Auftrag, den Einwohnergemeinderath von Bern um einen Beitrag von Seite der Gemeinde anzufragen. Dies geschah am 3. März. Der Einwohnergemeinderath von Bern seinerseits knüpfte das Eintreten in diese Frage an gewisse Bedingungen, von welchen sich bald herausstellte, daß sie der Regierungsrath nicht zugeben könne. Unter anderm wurde die Erhaltung der kleinen Schanze zur Bedingung gemacht; der Ankaufspreis aber, welcher für dieselbe angeboten wurde, war nicht genügend. Der Große Rath wird seiner Zeit entscheiden, auf welche Weise die Kosten für diesen Bau zu decken sind; einstweilen werden zu diesem Zwecke Pläne und Devise ausgearbeitet.

B. Die Kantonsschule in Bruntrut.

a. Die Zahl der Schüler stieg in diesem Jahr auf 101, wovon 9 Hospitanten und 47 neu Eingetretene waren. Es ist dies die größte Schülerzahl, welche die Anstalt seit 1831 hatte. Zu Ostern traten 13 aus, es blieben somit 88 am Schluß des Schuljahrs in der Anstalt; die Zunahme an Schülern betrug 19.

Von der Gesamtschülerzahl gehören

65 der untern Abtheilung,

36 der obern Abtheilung,

43 der Literar-Abtheilung,

58 der Real-Abtheilung an;

64 sind katholischer,

35 reformirter,

2 israelitischer Konfession;

39 wohnen bei den Eltern, 62 in Pension; 48 sind aus Bruntrut (Bezirk), die übrigen aus andern Bezirken, Kantonen und dem Ausland. Es wurden 10 Zöglinge mit dem Maturitätszeugniß entlassen. Im Polytechnikum zu Zürich

befinden sich vier Zöglinge; vier andere gedenken ebenfalls noch einzutreten.

b. Personalien.

Im Laufe des ganzen Schuljahres waren 17 Lehrkräfte thätig. Herr Feusier wurde provisorisch an Platz des ausgetretenen Herrn Görner als Musiklehrer angestellt. Die Stelle des verstorbenen Herrn Lok (siehe vorjährigen Bericht) ist noch nicht vollständig wiederbesetzt. Nach dem allgemein betrauerten Tode des Herrn Professor Péquignot fanden sich keine genügenden Bewerber um die vakante Stelle; es mußte deshalb zu einer provisorischen Vertheilung der Stunden auf die Herren Kohler, Dupasquier und Konst. Bodenheimer geschritten werden, in der Erwartung, daß sich später eine tüchtige Lehrkraft finden werde. Der Tod des Herrn Péquignot war nicht nur für die Kantonschule, sondern für das ganze Schulwesen des Jura ein großer, unersehlicher Verlust, der noch lange wird empfunden werden. — Einen fernern bedeutenden Verlust erlitt die Anstalt durch den Tod des Herrn Dekan Baré, Religionslehrer und Mitglied der Kommission, eines Geistlichen und Lehrers, welcher der Schule aufrichtig zugethan und wegen seines milden Charakters allgemein beliebt war. An seine Stelle trat Herr Abbé Hornstein und als Lehrer provisorisch Herr Vikar Borne, der insbesondere die Vorbereitung auf das Examen übernahm. — An Platz des Herrn Lok sel. trat für Latein und Französisch Herr Froidevaux.

Von der Schulkommission wurde bei der obern Behörde ein Antrag auf Errichtung eines besondern Lehrstuhls der Philosophie für die katholischen Kandidaten der Theologie eingebracht. Einverstanden mit diesem Projekt eröffnete die Behörde Verhandlungen mit dem Bischof von Basel, um denselben zu bewegen, überhaupt eine geeignete tüchtige Persönlichkeit für

die Stelle zu bezeichnen, und insbesondere zunächst für die Ertheilung des Religionsunterrichts und die geistliche Aufsicht zu sorgen.

c. Der Unterricht. Der neue Unterrichtsplan war in diesem Jahr eingeführt und wurde möglichst genau befolgt (siehe den vorjährigen Bericht). Die fleißig besuchten Lehrerkonferenzen sind regelmäßig abgehalten worden. Besondere allgemeine Verfügungen von bedeutender Tragweite sind nicht vorgekommen.

Die öffentlichen Prüfungen der Kantonschule wurden im August abgenommen durch zwei Delegirte der Erziehungs-Direktion — die Herren Pfarrer Langhans und Professor Schwarzenbach — und durch den Direktor der Erziehung selbst. Auch dieses Jahr sind die Prüfungen sehr erfreulich ausgefallen, ganz besonders im Deutschen, in der Mathematik und in den Naturwissenschaften. Auch der Unterricht in der Geographie, durch sorgfältiges Kartenzeichnen unterstützt, lieferte gute Resultate, ebenso derjenige in der Geschichte in den oberen Klassen, während in den untern zu sehr der Wortlaut des Handbuchs hervortrat. Auch im Französischen leiden die untern Klassen noch an einem Mangel, dem nämlich, daß der Dialekt zu stark hervortritt, was gegen die gute Aussprache im Deutschen eigenthümlich absticht. Bei den alten Sprachen erfreuen ganz besonders die schönen Leistungen im Uebersetzen nicht bloß gelesener, sondern auch noch nicht gelesener Stücke, während die grammatikalischen Kenntnisse noch hie und da Lücken aufweisen (besonders griechische Formen- und Akzentlehre).

Die Kunstfächer, besonders Gesang und Musik, werden mit großem Eifer und glänzendem Erfolg betrieben.

Einen ebenso wohlthuenden Eindruck als diese Leistungen macht aber die väterliche Theilnahme und Wachsamkeit, welche

Direktor und Lehrer den Schülern zu Theil werden lassen, und die Harmonie, in welcher sie miteinander leben. Die Schulkommission endlich gibt sich alle Mühe, die große Entfernung der Oberbehörde durch ihre eigene Thätigkeit unschädlich zu machen. Ihren Vorschlägen, durch etwelche Vermehrung der Lehrkräfte noch den letzten Rest von Doppelklassen zu beseitigen, wird im Laufe des nächsten Schuljahres Rechnung getragen werden. Die wissenschaftlichen Sammlungen sind gehörig vermehrt worden; ebenso die allgemeinen Lehrmittel. Die Bibliothek wurde äußerst fleißig benutzt; über 700 Bände derselben waren in Circulation gesetzt. Das physikalische Kabinet ist ebenfalls mit neuen Apparaten ausgestattet worden. Die ganze Verwaltung der Kantonschule befindet sich im besten, durchaus geordneten Gang.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 30,000.

2. Die Hochschule in Bern.

Im Winter = Semester 1863/64 zählte die Hochschule 182 Studenten (siehe den vorjährigen Bericht S. 284).

Im Sommersemester 1864:

	Total.	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.
Theologie	25	24	1	—
Jurisprudenz . . .	35	33	2	—
{ Menschenheilkunde . . .	58	17	39	2
{ Thierheilkunde	6	2	4	—
Philosophie	44	38	5	1
	168	118	46	3

Also gegen das vorjährige Sommersemester eine Zunahme um 14, gegen das Wintersemester eine Abnahme um 14 Studenten.

Im Wintersemester 1864/65:

	Total.	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.
Theologie	21	20	1	—
Jurisprudenz . . .	48	47	1	—
{ Menschenheilkunde . . .	67	25	39	3
{ Thierheilkunde . . .	16	10	6	—
Philosophie	28	23	4	1
	180	126	50	4

Also Zunahme gegen das vorige Semester um 12 Studenten; eine ziemlich bedeutende Zunahme fand namentlich in der medizinischen und der juristischen Fakultät statt, dagegen eine Abnahme in der theologischen und philosophischen Fakultät.

Jene Abnahme der Frequenz ist übrigens durchaus kein Zeichen eines innern Rückschritts, da die Zahl der Studenten regelmäßig im Winter zu-, im Sommer abgenommen hat; denn im Ganzen fand vielmehr eine nachweisbare Hebung statt, nämlich: Sommersemester 1862: 150; Sommersemester 1863: 154; Sommersemester 1864: 168 Studenten.

Zahl der Vorlesungen.

Im Wintersemester 1863/64:

	Wöchentliche				
	Angekündigt.	Gehalten.	Stunden.	Zuhörer.	Personen.
Theologie	16	11	49	61	17 Theol.
Jurisprudenz . . .	19	12	45	109	41 Jur.
{ Menschenheilkunde . . .	31	24	102	276	64 Med.
{ Thierheilkunde . . .	14	14	56	76	8 Vet.
Philosophie	67	38	211	144	— ?
	147	99	463		

Im Sommersemester 1864:

		Angekündig.	Gehalten.	Wöchentlich Stunden.	Zuhörer.	Personen.
Theologie . . .		16	13	51	79	25
Jurisprudenz .		18	15	63	120	35
Menschenheilkunde		31	24	107	275	58
Thierheilkunde .		12	10	47	36	6
Philosophie	a.	41	21	—	159	137
	b.	24	11	—	87	57
		142	94	268.		

Das thätige innere Leben der Hochschule ist gedeihlich und im Ganzen gleichmäßig dahin geflossen. Ueber das Verhalten der Studenten war nichts zu klagen.

Auch in diesem Jahre sind im Lehrpersonal verschiedene, zum Theil wichtige Veränderungen vorgekommen; die Zahl der Professoren wurde theils erfreulich vermehrt, theils aber auch durch schmerzliche Ereignisse vermindert. Am Anfang des Sommersemesters wurde Herr Dr. Vogel, Docent der Geschichte, ein hoffnungsvolles Talent, durch allzu frühen Tod hingerafft. — Herr Dr. Simmler, Docent der Chemie, ein fleißiger Lehrer, bekannt durch sein öffentliches Wirken für die Agrikultur, erhielt einen Ruf an die landwirthschaftliche Anstalt in Muri (Margau).

An die neu errichtete Professur für Staatswissenschaften (Nationalökonomie und Geschichte) wurde Herr Licentiat Anatole Dunoyer in Brüssel berufen. Er trat seine Stelle mit Beginn des Sommersemesters an.

Der durch Unglück in der Familie schwer betroffene, hochverdiente und allgemein geschätzte Professor Dr. Demme resignirte im Dezember und wurde in allen Ehren — als Professor honorarius — in den Ruhestand versetzt und zwar

auf Beginn des künftigen Sommersemesters. — Die vacante Stelle ist sofort ausgeschrieben worden. — Ein weiterer schwerer Verlust drohte der Hochschule in der projektirten Berufung des Herrn Professor Dr. Biermer nach Zürich.

An die Stelle des verstorbenen Professor Anfer wurde im September Herr Zangger, Direktor der Thierarzneischule in Zürich, berufen. In Verbindung damit wurde das neue Projekt der Errichtung einer Thierarzneischule behandelt, worüber viele Verhandlungen, namentlich mit den Mitgliedern der Veterinärsektion stattgefunden haben. Herr Zangger verschob jedoch vorerst die Annahme der Wahl und lehnte sie sodann gegen Jahreschluß ab. Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Herren Privatdocenten Dr. Menz und Dr. Schinz, infolge Uebnahme von neuen Stellen andwärts, vor Jahreschluß die Hochschule verließen, dagegen Herr Dr. von Muralt als Docent in die theologische Fakultät eintrat, wofür er die *venia docendi* erhalten hatte.

Als Assistenten bei den Subsidaranstalten wurden gewählt: Herr Kunz für den Thierspital; Herr Guisan für das physiologische Institut; Herr Wittwer und Herr Haller für die Anatomie und Herr Oskar Frölich für das physikalische Kabinet (nach Abgang des Herrn Pözl).

Allgemeines.

Die medizinische Fakultät beantragte der Erziehungsdirektion, sie möchte: a) auf die Errichtung (respektive Wiedererrichtung) eines außerordentlichen Lehrstuhls für pathologische Anatomie, und b) auf die Errichtung eines klinischen Professorats hinwirken. Die Direktion hat diese Anträge in Erwägung gezogen und wird nicht ermangeln, seiner Zeit die geeigneten Vorkehren im Sinne der Fakultät zu treffen.

Für die größtmögliche Verbreitung der Lektionskataloge,

sowie anderer, namentlich auch wissenschaftlicher Publikationen war gehörig gesorgt worden.

Die öffentlichen akademischen Vorlesungen im Großrathssaale zu Gunsten der Wittwen- und Waisenkasse waren im verflossenen Jahre ebenfalls wieder ziemlich gut besucht und erzielten ein befriedigendes Ergebnis.

Doktordiplome wurden erteilt (auf Eingabe von Dissertationen hin) von der philosophischen Fakultät 1 Diplom, von der medizinischen Fakultät 5 Diplome; zu Ehrendoktoren ernannte die theologische Fakultät die Herren Dr. Biedermann in Zürich und Bungenier in Genf.

Ein einläßliches Urtheil über die Leistungen der Hochschule gaben die bisherigen Verwaltungsberichte nicht, aus dem einfachen Grunde, weil dieselben nicht so leicht abgewogen werden können, wie diejenigen anderer Anstalten und weil überdies der Erziehungsdirektion gar keine Behörde zur Seite steht, welche im Fall wäre, darüber unbefangenen Bericht zu erstatten. Als eine solche kann nämlich der akademische Senat nicht wohl angesehen werden, welcher sich nach § 60 des Hochschulgesezes jedes Semester durch den Rektor Bericht erstatten läßt und denselben nach gepflogener Diskussion der Erziehungsdirektion übermittelt. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Berichte mehr statistischer als raisonnirender Natur sind.

Ob schon namentlich die leztjährigen Berichte mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet worden sind, glaubte die Erziehungsdirektion sich gleichwohl auch noch an die verschiedenen Prüfungskommissionen wenden zu sollen, von welchen die einen ebenso eingehend antworteten, als die andern zurückhaltend.

Aus den eingelangten Berichten, sowie andern Mittheilungen ergibt sich Folgendes: Vorerst läßt sich im Allgemeinen nicht läugnen, daß die akademische Lehr- und Lernfreiheit, wie großen Werth sie auch grundsätzlich hat, hie und da in ein

nachtheiliges Gehenlassen auszuarten droht. Es könnten ohne Aufgeben jenes Prinzips Anfangs- und Schlußtermin der Semester besser eingehalten, die Kollegien fleißiger besucht und namentlich zweckmäßiger ausgewählt werden. Die Erziehungs-Direktion hat daher auch im Laufe des Jahres einige Schritte gethan, um in dieser Richtung nachzuhelfen. Es ist namentlich zu beklagen, daß so viele Studirende sich nur auf diejenigen Fächer beschränken, deren Studium zum Staatsexamen absolut nothwendig ist, als ob die Hochschule eine bloße Berufsschule wäre und nicht eine universitas literarum.

Am meisten wird noch von den Theologie-Studirenden eine allgemeine Bildung angestrebt durch Betheiligung bei philosophischen und philologischen Vorlesungen, indeß nicht von allen.

Noch weniger von den Juristen, welche sogar der Nationalökonomie, den Institutionen und Pandekten wenig Aufmerksamkeit schenken. Die Prüfungskommission für Notarien findet auch den Besuch der vorgeschriebenen Fächer mangelhaft und daher die Prüfungen weniger genügend als früher. Als eine andere Ursache dieser Erscheinung bezeichnet sie die mangelhafte Vorbildung der Notariatsbeflissenen. Das Obergericht dagegen fährt fort, in Nichtberücksichtigung des Reglements vom Jahr 1858, Denjenigen, welche kein Maturitätsexamen gemacht haben, den Access zu den Jurisprecherprüfungen zu ertheilen.

Am Meisten beschränken sich die Mediziner auf ihr Fach, dagegen findet die Sanitätskommission die propädeutischen Prüfungen, sowie die Prüfungen in den Hauptfächern der Menschenheilkunde gut bis sehr gut. Nicht das Gleiche kann sie erklären in Bezug auf die Pharmazie und die Sanitätspolizei, welche Fächer vom Prüfungsreglement gleich wie von den Studirenden leider als Nebenfächer behandelt werden.

Andererseits beklagt sie sich auch darüber, daß seit 1850 die Professur für pathologische Anatomie nicht wieder besetzt worden, daß die längst angeregte Klinik für Augenkrankheiten noch nicht in's Leben getreten ist, und daß den Studirenden die Gelegenheit genommen worden, sich mit der gerichtlichen Medizin praktisch vertraut zu machen.

Wie es mit der Thierheilkunde steht, ist bereits in einem andern Bericht dargethan worden. Was dort gesagt wurde, kann auch hier nur bestätigt werden; in der Vermehrung der Schülerzahl ist indessen eine Aenderung zum Bessern eingetreten.

Ueber den Nutzen, welchen die Hochschule den Lehramtskandidaten bietet, kann erst ein Urtheil gefällt werden nach etwas längerer Dauer der für dieselben eröffneten Kurse. Soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß diese künftigen Sekundarlehrer zahlreich und mit großem Eifer von der neuen Einrichtung Gebrauch machen. Der Erfolg hängt bei diesen, wie bei allen andern Studirenden davon ab, ob sie die nöthige Vorbildung mitbringen, um das, was die Hochschule ihnen bietet, schätzen und mit Nutzen gebrauchen zu können, und ob sie ihre Studien allseitig und fleißig betreiben. Wo dieses nicht der Fall ist, kann eine Hochschule, welche ihren Zöglingen akademische Freiheit gestatten muß, nicht für solche verantwortlich gemacht werden, welche diese Freiheit mißbrauchen.

Subsidiaranstalten. — Die Sammlungen wurden bedeutend bereichert.

Der botanische Garten gedieh in erfreulicher Weise. Die Anlage des Gartens ist vollendet. Der Regierungsrath bewilligte den Bau eines eigenen Gewächs- (oder Vermehrungs-) Hauses und setzte den nöthigen Kredit dafür aus. Eine Hauptarbeit bildete unter Andern auch die Anordnung der botanischen Sammlungen. Der im Zunehmen begriffene Pflanzenhandel hatte sehr befriedigende Ergebnisse.

Einnehmen	Fr. 8,822. 93
Ausgeben	" 8,779. 80
Aktivsaldo	" 43. 13

Was die Kunstsammlungen anbelangt, so darf die endlich vollzogene Verlegung derselben in die passend eingerichteten Säle des Bundesrathhauses als eine erfreuliche Errungenschaft bezeichnet werden. Nach vielen Verhandlungen mit dem hohen Bundesrathe und dem Gemeinderathe der Stadt Bern gelangte die Angelegenheit im August zu einem befriedigenden Abschluß; das Uebergabs-Verbal über die Kunstsäle wurde vom Regierungsrath am 17. August genehmigt, woraufhin das akademische Kunstkomite, beauftragt von der Erziehungsdirektion, die Uebersiedlung und Aufstellung der Sammlungen (Gemälde und Antiken) vollzog. Schließlich sei noch erwähnt, daß große bauliche Umänderungen in der Hochschule (Umbauten und Renovationen; Herstellung von neuen Sälen, Verschönerung der großen Aula, d. h. des ehemaligen Antikensaales u. s. w.) ausgeführt worden sind, deren Kosten sich auf circa Fr. 12,000 beliefen, wobei außerdem für Anschaffung von Mobiliar für die neuen Lokalien Fr. 570 verwendet wurden; der kleinern Vervollständigungen nicht zu gedenken. — Es ergibt sich hieraus, daß die Behörden ernste Anstrengungen zur Beseitigung von Mißständen machten und sonst auch bereit waren, nach Möglichkeit gerechtfertigten Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Finanzielles.

Stipendien (aus dem Muthafenfonds) genossen 22 Vikarien, 23 Studenten der Theologie (sogenannte Pädagogianer), 43 Studenten verschiedener Fakultäten und 26 Gymnasiasten (Schüler der obern Abtheilungen der Kantonschule).

Die bisherige Ausgabe beträgt:

Für die Vikarien	Fr. 4383. 35
„ „ Pädagogianer „	6200. —
„ „ Studenten „	4237. 50
„ „ Gymnasiasten „	2587. 50
Total	Fr. 17,408. 35

Preise für Studenten des philologisch = pädagogischen Seminars wurden nach Reglement ausgerichtet mit Fr. 125.

Der Gesamtbetrag der verschiedenen Reifestipendien belief sich auf Fr. 2,250.

Preise für die Lösung akademischer Preisfragen wurden zuerkannt: dem Herrn Hagen, Stud. philol., der erste Preis und dem Herrn Frölich, Stud. philos., ebenfalls der erste Preis.

Jurassische Stipendien erhielten:

- 4 Theologen,
- 1 Jurist,
- 1 Veterinär,
- 4 Ingenieure und
- 1 Mediziner;

4 von diesen Kandidaten traten im Berichtjahr zum ersten Male in den Genuß solcher Stipendien. — Die bisherige Gesamtausgabe belief sich auf Fr. 5,365.

Ausgaben für die Hochschule (ohne die Stipendien):

a. Lehrerbefoldungen (inclus. Fr. 3,820 für 3 Pensionen)
Fr. 126,668. —

b. Für Subsidiaranstalten (nach Abzug
der Einnahmen) „ 38,170. 35

Total Fr. 164,838. 35

B. Spezialanstalten.

Dritter Abschnitt.

Bildungsanstalten zu speziellen Zwecken.

1. Mädchenarbeitschulen.

Inspektorats- kreis.	Zahl der Arbeitschulen.	Zahl der Schülerinnen.	G t a t.	
			Neue Arbeits- schulen oder Zunahme.	Abnahme.
Oberland	120	3243	2	—
Mittelland	165	6600	2	—
Emmenthal	85	2880	—	2
Oberaargau	121	4828	—	1
Seeland	104	4087	4	—
Jura	127	4972	15	—
<hr/>				
Total	722	26610	23	3

Aus Obigem ergibt sich, daß die Zahl dieser Schulen sich um 20 (meist im Jura) vermehrt hat und die Zahl der Schülerinnen um 652, ein Beweis, daß mehr und mehr der Nutzen derselben anerkannt wird. Die Uebelstände sind jedoch dieselben geblieben: mangelhafter Schulbesuch, Störung der Primarschulen durch die Arbeitschulen, Mangel an Methode im Unterricht. Möge das neue Arbeitsschulgesetz, welches auf den 1. April 1865 in Kraft tritt, diesen Uebelständen abhelfen!

Der Beitrag des Staates an die Besoldungen der Lehrerinnen und die Kosten des Arbeitsstoffes betrug im Ganzen Fr. 19,279. 30.

2. Handwerkerschulen.

Ueber diese Anstalten ist oben unter der Rubrik Sekundarschulen Bericht erstattet worden. Außer diesem und dem im vorjährigen Berichte Gesagten kann hier nichts Neues angebracht werden. Die im vorjährigen Bericht erwähnten Sektionen des Grütlivereins wurden auch dieses Jahr wieder mit belehrenden Büchern bedacht.

3. Lehrerbildungsanstalten.

Es wurde auch im verflossenen Jahr wieder in diesen Anstalten mit großer Energie und Hingebung gearbeitet. Wie wichtig ihre Wirksamkeit für unser Land sei, leuchtet ein, wenn man sich erinnert, daß, namentlich im französischen Kantons-theil, noch manche Lehrer und Lehrerinnen nicht patentirt und daher provisorisch angestellt sind, und andrerseits bedenkt, welche schwere Aufgabe sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit absolviren müssen.

Die äußern Umstände, in welchen sich diese Anstalten befinden, führen übrigens manche Verschiedenheiten mit sich. Die beiden deutschen Seminarien können ihre Zöglinge aus einer größern Zahl wohl vorbereiteter Jünglinge und Jungfrauen auswählen. Theils diesem Umstande, theils der anerkannten Tüchtigkeit ihrer Vorsteher und Lehrer, theils der Lernbegierde der Zöglinge sind die schönen Resultate zu verdanken, welche bei den Prüfungen regelmäßig an den Tag treten. Mit größeren Schwierigkeiten haben die jurassischen Anstalten zu kämpfen, theils mit dem ultramontanen Geist, welchem gegen konfessionell gemischte Schulen Alles erlaubt scheint, theils mit den Mängeln, welche die Zöglinge aus der Primarschule mitbringen. Das Seminar in Bruntrut ist übrigens in Vokalien untergebracht, welche (nicht dem Staate gehörend) mancher Verbesserungen bedürfen.

a) Lehrer-Seminar in Münchenbuchsee.

Die Zahl der Zöglinge betrug am Anfang des Schuljahrs 1864/65 120, am Schlusse desselben 119 in 3 Klassen (I. 44, II. 40, III. 36. Unter diesen sind 4 Katholiken.) In der ersten Klasse befinden sich 2 St. Gallische Armenlehrerzöglinge, welche der Anstalt von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft übergeben worden sind. Eine Reduktion der Zahl der Zöglinge ist wegen des Mangels an Lehrkräften in einzelnen Landestheilen unmöglich.

Die Erziehung (in Bezug namentlich auf Gesinnung und Charakterbildung) war stetsfort ein Gegenstand ernster Sorge und Bemühungen der Lehrerschaft und hat bereits bei der Mehrzahl der Zöglinge sichtbare Früchte getragen. Im Allgemeinen verdienen die Zöglinge das Zeugniß musterhaften Fleißes und sittlich ernster Erfassung der Lebensaufgabe. Direktor und Lehrerschaft haben mit gewohnter Treue und großem Eifer gearbeitet. Disziplin, Geist und Richtung der Anstalt sind laut Zeugniß der Aufsichts-Kommission vortrefflich. Der Unterricht wurde mit Sachkenntniß ertheilt, wobei allseitige Anregung und Ausbildung der geistigen Kräfte stets ein Hauptziel blieb.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 40,000.

Im August und September wurde ein Wiederholungs- und Fortbildungskurs mit 50 Lehrern abgehalten, der 8 Wochen dauerte und Fr. 2761. 98 kostete. Es gab sich an diesem Kurse reges, geistiges Leben der Theilnehmer kund, welche sich mit großem Interesse an allen Uebungen betheiligten. Das Opfer des Staats wird seine guten Früchte tragen. Der Kurs hatte im Allgemeinen einen völlig befriedigenden Erfolg. Die höhere, geläuterte Auffassung des Erziehungsamtes und eine einsichtige Durchführung der Volksschulaufgabe waren er-

zielt worden, obgleich leider auch einige solche Lehrer dabei waren, welche es an der rechten Hingabe fehlen ließen und glaubten, mit der bloßen Theilnahme am Kurse sei genug geschehen.

b) Lehrerinnen-Seminar in Hindelbank.

Die Behörde erfüllt hier eine angenehme Pflicht, wenn sie vor allem aus hier der unwandelbaren Treue des Herrn Direktors Boll und des Hauptlehrers Herrn Spychiger gedenkt und der jugendlichen Frische des greisen Direktors, seinen Verdiensten um das bernische Erziehungswesen die unbedingte Anerkennung öffentlich ausspricht. Die Anstalt hatte ihren gewohnten guten und sichern Fortgang; das Lehrpersonal bestand aus vier Personen. Die Zahl der Zöglinge ist die normale geblieben (15); am Schlusse des Kurses wurden dieselben als Lehrerinnen patentirt und entlassen. Herr Direktor Boll verlangte im April neuerdings seine Entlassung und zwar aus Gesundheitsrücksichten, wegen hohen Alters und gesunkenen Kräften, erklärte sich jedoch bereit, den laufenden Kurs zu Ende zu führen (bis Ende 1865). Schon im Jahre 1860 hatte er sein Entlassungsbegehren eingereicht, war aber damals zum fernern Verbleiben an seiner Stelle bestimmt worden. Die Behörde war diesmal in der Lage, endlich einmal auf das Begehren eintreten zu müssen; doch war am Ende des Berichtjahres diesfalls noch kein definitiver Entscheid gefaßt.

Ausgaben des Staats für die Anstalt Fr. 6531. 53.

c) Lehrer-Seminar in Bruntrut.

Auch diese Anstalt hatte, obschon sie einige Personaländerungen erfuhr, ihren gewohnten befriedigenden Gang. Im Lehrpersonal trat folgender Wechsel ein: Herr Kuhn, der älteste Veteran, trat wegen sehr vorgerückten Alters und Ab-

nahme der Kräfte von seiner Stelle zurück. Ferner wurde, nachdem Herr Pagnard (Buchhalter und Hauptlehrer) seine Stelle niedergelegt, Herr Breuleux zum Hülfslehrer gewählt und eine weitere Hülfslehrerstelle errichtet. Die XIV. Serie (Promotion) zählte Anfangs 13 Zöglinge, wurde dann reduziert auf 11 durch zwei Austritte, erhielt aber durch ein Eintritt Zuwachs und zählte also im Laufe des Jahres 12 Zöglinge. Die XV. Serie (Promotion) hatte im Anfang 14 Zöglinge, später infolge Austritts 13 Zöglinge. Im Laufe des Jahres befanden sich fünf deutsche Lehrer im Seminar behufs weiterer Ausbildung in der französischen Sprache.

Musterschule. Anfangs Jan. 1864 zählte sie 28 Schüler, Ende des Jahres 32 Schüler, da im Laufe des Jahres 16 neue Aufnahmen und 12 Austritte stattfanden. Der Gesundheitszustand in der Anstalt war bedeutend besser, als im Vorjahr; es sind keine epidemischen Krankheiten mehr aufgetreten, was wohl auch dem Umstande zu verdanken ist, daß gehörige Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden. Einige kleine Unpäßlichkeiten kamen vor, waren jedoch nur von kurzer Dauer. Verschiedene Reparationen in den Lokalen erwiesen sich als unabweisbar nothwendig; mehrere solche wurden ausgeführt. Ebenso nothwendig erscheint die Erneuerung des Mobiliars und einiger Hülfsmittel; die Behörde ist darauf bedacht, den Bedürfnissen gerecht zu werden.

Der Staatsbeitrag belief sich auf 21,000 Fr.

d) Das Lehrerinnen-Seminar in Delsberg

ist eine paritätische Anstalt. Die Pflege eines christlichen und toleranten Geistes, sowie die Bildung des Herzens bildet hier eine der Hauptaufgaben. Alle Zöglinge des zweiten Jahres waren gehörig vorbereitet, für ihren Beruf befähigt, und erwiesen sich als des Lehrpatents würdig. Die Prüfung kon-

statirte, daß im Vergleich mit frühern Jahren ein erfreulicher Fortschritt gemacht worden war. Die Anstalt zählte im Ganzen 17 Zöglinge. Im Lehrpersonal traten einige Aenderungen ein: zu Religionslehrern wurden ernannt die Herren Abbé Bantney in Delsberg und Pfarrer König in Münster, welch' Letzterer nach seinem Wegzug durch seinen Nachfolger Herrn Pfarrer v. May in Münster ersetzt wurde. Die bisherige Hilfslehrerin Jungfer Schultheß trat von ihrer Stelle zurück; an ihre Stelle wurde Jungfer Botteron gewählt. Den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ertheilte Frau Reverchon mit großem Geschick.

Die Errichtung einer mit dem Seminar verbundenen Muster-schule, welche der praktischen Uebung der Zöglinge dienen soll, wurde dieses Jahr ausgeführt; zur Lehrerin dieser Schule wählte die Behörde die Jungfer Lohiat. Ueber die Leistungen dieser erst seit Kurzem in's Leben getretenen Muster-schule kann erst im nächsten Jahre Bericht erstattet werden.

Das Seminar selbst hatte im abgelaufenen Jahre einen sehr befriedigenden Fortgang und rechtfertigte durchaus die guten Erwartungen, welche die Behörden vor zwei Jahren hegten.

Der Staatsbeitrag betrug Fr. 13,300.

4. Patentirung.

(Aufnahme in den Lehrerstand.)

a) Für den Primarlehrerberuf.

Nach stattgefundener Prüfung erhielten 28 Schülerinnen der Einwohner-Mädchenschule in Bern das Lehrpatent, 16 derselben (Alters halber) Fähigkeitszeugnisse; von der Neuen Mädchenschule wurden 7 Zöglinge — 2 mit Fähigkeitszeugniß — patentirt. Ferner sind folgenden Kandidaten,

welche ihre Bildung nicht in kantonalen Seminarien erhielten,
Patente erteilt worden:

im deutschen Kantonstheil 3 deutschen reformirten Lehrern,
" " " 2 " " Lehrerinnen,
" französischen Kantonstheil 8 Lehrerinnen.

Der Primarlehrerstand erhielt somit im Berichtsjahr
folgenden Zuwachs (die Einwohner-Mädchenschulen eingerechnet):

im deutschen Kantonstheil	3 Lehrer
	37 Lehrerinnen.
	<hr/> 40

im französischen Kantonstheil: 8 Lehrerinnen.

Total: 48 patentirte Mitglieder.

Dazu zu rechnen sind:

35 patentirte Zöglinge des Lehrer-Seminars zu Münchenbuchsee,	
16 patentirte Zöglinge des Lehrerinnen-Seminars in Hindelbank,	
17 patentirte Zöglinge des in Delsberg.	" "

Total 68 patentirte Lehrkräfte.

Within hat der Lehrerstand in diesem Jahr 116 neue
Mitglieder erhalten, nämlich 38 Lehrer und 78 Lehrerinnen.

b) Für den Sekundarlehrerberuf.

Infolge der öffentlichen Prüfung in Bern wurden im
Herbst 8 Bewerber um Sekundarlehrer-Patente paten-
tirt, 6 Lehrer und 2 Lehrerinnen (wovon eine mit Fähigkeits-
zeugniß). Wenn auch diese Prüfung wiederum, gleich wie im vori-
gen Jahre, gestattete, ein ziemlich günstiges Urtheil über Kennt-
nisse und Befähigung der Examinanden zu fällen, so konsta-
tirt sie dennoch abermals das Bedürfniß und die Nothwendig-

keit tieferer und geregelterer (daher methodisch betriebener) Vorbildung und Studien der Kandidaten. Es ist bereits oben (in der Einleitung und in dem Abschnitt Hochschule) nachgewiesen worden, welche Schritte die Erziehungs-Direktion vorläufig gethan hat, um den bezeichneten Bedürfnissen und den Forderungen der Zeit gerecht zu werden, soweit die dermaligen Verhältnisse dieß ermöglichen.

5. Taubstummenanstalten.

Ueber den Fortgang und die Leistungen der beiden bestehenden Anstalten zu Friesenberg und Bern kann nichts Neues berichtet werden: beide hatten ihren regelmäßigen Gang, und Vorsteher wie Lehrer arbeiteten mit der gewohnten Pflichttreue und Hingebung an ihrem schwierigen Werke. Die Anstalten hatten die normale Zahl von Zöglingen.

Leider erlitt die Anstalt zu Friesenberg gegen Ende des Jahres einen unerseßlichen Verlust, indem der würdige Anstaltsvorsteher, Hr. Stucki, nach 32jähriger rastloser, konsequenter und erfolgreicher Thätigkeit mitten in seinem Wirkungskreise vom Tode überrascht wurde. Nach dreiwöchentlicher Krankheit starb er am 3. Dezember 1864. — Die Behörden verloren durch seinen Hingang einen treuen, loyalen, unermüdlichen Beamten, die Kollegen und Lehrer einen aufrichtigen Freund, die Zöglinge einen liebevollen Vater, der stets in taktvoller Weise Ernst mit Milde zu vereinigen mußte. Allgemein und aufrichtig war der Schmerz über den Verlust von „Vater Stucki“, was denn auch eine äußerst zahlreiche Theilnahme an seinem Leichenbegängniß bewies. Auch die Regierung war dabei durch eine Abordnung vertreten. — Das Andenken an Herrn Stucki wird nicht verlöschen: in den Herzen seiner Zöglinge hat er sich einen lebendigen Denkstein gesetzt.

Der Gang der Anstalt wurde einstweilen nicht verändert; zum Stellvertreter ernannte die Behörde den Herrn Ueber-
sar, den ältesten Anstaltslehrer, welcher nicht ermangeln wird,
im Geiste des Verstorbenen fortzuarbeiten. Einige bereits vor-
bereitete nothwendige Aenderungen werden im künftigen Jahre
ausgeführt werden.

Staatsbeitrag an die Anstalt zu Friesenberg	Fr. 15,000
" " " " " Bern	" 2,400
Total	Fr. 17,400

Vierter Abschnitt.

Anstalten, welche mit den Volksschulen mehr oder
weniger in Beziehung stehen.

Zu diesen gehören bekanntlich die verschiedenartigen Pri-
vatschulen, über deren Zweck und Stellung im Gesamt-
organismus früher schon wiederholt berichtet worden ist. Hier
mag deshalb die Angabe des diesjährigen Bestandes dieser
Anstalten genügen.

Oberland: 3 Kleinkinderschulen mit zusammen 65 Kin-
dern. — 6 Privatschulen (wovon 3 Haus-
schulen) mit total 77 Kindern. 1 Zeichnungs-
schule in Brienz (17 Erwachsene und 28
Knaben).

Mittelland: Dieser Kreis ist sehr reich an Privatbildungs-
anstalten der verschiedensten Arten; im Ganzen
bestehen 23 solche Anstalten. — 15 Klein-
kinderschulen mit ca. 500 Kindern. — Die
Zahl sämmtlicher Zöglinge in diesen Privat-
Anstalten beträgt ca. 1500. Die meisten
Privatschulen überschreiten das Pensum der
Primarschule.

Emmenthal: 1 Kleinkinderschule mit 20 Kindern. — 8 Privatschulen mit 103 Knaben und 87 Mädchen, also zusammen 190; alle gehen über das Pensum der Primarschule hinaus.

Oberaargau: 4 Kleinkinderschulen mit 130 Kindern. — 1 Fabriksschule mit 67 Kindern, welche mit der Primarschule nicht Schritt hält. — 1 Privat-Primarschule (an Platz der eingegangenen Sekundarschule in Goldbach getreten.) 2 Privat-Elementarschulen mit zusammen 200 Kindern, 1 Privat-Mädchen-schule mit 22 Schülerinnen. — 1 Privat-Erziehungs-Institut in Wangen (Kaufsch) mit 17 Zöglingen. — 1 Pensionat in Hofwyl mit 34 Schülern.

Seeland: 1 Kleinkinderschule mit 20 Kindern. — 5 Fabriksschulen (Lehrlingsschulen, Nachtschulen) mit 100 Knaben und 55 Mädchen, total 155. Die Uebelstände sind die in frühern Berichten bezeichneten; doch ist die Schülerzahl im Abnehmen. 5 Privatschulen (eigentliche) mit 224 Kindern. (Im Uebrigen wird auf den vorjährigen Bericht verwiesen.)

Jura. 20 Kleinkinderschulen mit 725 Kindern. 36 Privatschulen mit 672 Kindern; (im Berichtjahr sind 10 neue Privatschulen errichtet worden). Fabriksschulen sind hier inbegriffen. (430 Mädchen und 242 Knaben.) — In diesem Kreis hat die Zahl der Privat-Anstalten gegen das Vorjahr nicht unbedeutend zugenommen.

Zusammenstellung.

Kreis.	Kleinkinder- Schulen.	Fabrik- Schulen.	Andere Privat- Schulen.
Oberland	3	—	6
Mittelland	15	—	23
Emmenthal	1	—	8
Oberaargau	4	1	6
Seeland	1	5	5
Jura	20	—	36 (Fabriksh. inbegr.)
	44	6	84

Diese Tabelle konstatirt eine Zunahme der Zahl der Privat-Anstalten gegen das vorige Jahr.

Der diesjährige Staatsbeitrag für die anerkannten 16 Kleinkinderschulen betrug in Summa Fr. 576.

Fünfter Abschnitt.

Anderweitige Bestrebungen zur Beförderung allgemeiner Volksbildung.

Die Thätigkeit für die Beförderung allgemeiner Volksbildung, sowie der Kunst und Wissenschaft, war in diesem Jahre mindestens ebenso groß und lebhaft gewesen, als im Vorjahr und in manchen Beziehungen recht erfolgreich. Freilich läßt sich auf diesem Gebiete der Erfolg nicht mit Zahlen taxiren; die fortwährende Regsamkeit, das löbliche Streben und der Andrang nach der Benutzung der Kulturinstitute sind hier wohl der einzig sichere Maßstab zur Beurtheilung und richtigen Schätzung. Gleich wie im vorigen Jahre gab sich ein reges Leben, ein schöner Wettstreit in Gesangsvereinen, Turnvereinen, Lesegesellschaften, Bibliotheken, Kunstvereinen u. d. m., — ein Beweis, daß die Einsicht von der Nützlichkeit

und Wohlthätigkeit dieser Institute sich mehr und mehr im Volke verbreitet.

Die Erziehungsdirektion hat auch in diesem Jahre, in Anwendung ihrer gesetzlichen Befugniß und nach Maßgabe der Mittel und Verhältnisse, alle Bestrebungen zur Förderung allgemeiner Bildung unterstützt.

Baarbeiträge erhielten zwei Volksbibliotheken mit zusammen Fr. 90. Bei 21 Volks- und Jugendbibliotheken sind mit einer beträchtlichen Zahl von Büchern beschenkt worden.

Die Gesammtausgabe für Büchergeschenke belief sich auf Fr. 1338. 85.

Dem Kantonalgesangverein wurde der übliche Beitrag von Fr. 280 gewährt und überdieß 2 einzelnen Gesangvereinen im Jura je Fr. 20. Für das Turnwesen wurden Fr. 300 verwendet, anlässlich des Kantonalturnfestes in Biel.

Groß war wiederum die Zahl der Gesuche um Lehrmittelgeschenke; allen wurde entsprochen, was eine Ausgabe von Fr. 932. 50 verursachte.

Im Ganzen ist in Vollziehung des § 27 des Gesetzes vom 24. Juni 1856 für die oben angeführten Zwecke eine Summe von Fr. 3710. 81 verwendet worden, also nahezu Fr. 400 mehr als im Vorjahr. Ferner wurden auf die Verwendung oder Empfehlung der Erziehungsdirektion folgende Beiträge für gemeinnützige Zwecke aus dem Rathskredit bewilligt:

Der Theatergesellschaft in Bern	Fr. 1,000. —
Der Musikgesellschaft in Bern an die Kosten der Musikschule	„ 1,000. —
Für Ankauf von Gemälden von bernerischen Künstlern (Anker und Walthard)	„ 5,000. —
Der Berner Liedertafel anlässlich des schwei- zerischen Sängersfestes in Bern	„ 2,500. —

Dem Grütliverein anlässlich des Centralfestes in Bern	Fr. 500. —
Der Künstlergesellschaft an die Kosten der Kunstausstellung	" 500. —

Sechster Abschnitt.

Schulsynode.

Ueber die Thätigkeit der Schulsynode und deren Vorsteherchaft, sowie der Kreissynoden giebt der gedruckte Bericht einläßliche Auskunft; wir entheben demselben folgende Hauptthatsachen.

Die Vorsteherchaft hielt im Synodaljahr 1863/64 5 Sitzungen, welche fleißig besucht waren. Ihre Hauptgeschäfte waren folgende: a. Feststellung der Thesen über das bestehende Sekundarschulwesen; b. über die Mängel der häuslichen Erziehung und die Abhülfe hiefür. Behandlung der Eingaben von Kreissynoden betreffend die Besoldungsfrage und Anträge auf Erhöhung der Besoldungen. Begutachtung des Projekt-Reglements über Arbeitsschulen und der Anleitung.

Kreissynoden. Dreißig derselben haben die reglementarischen Berichte eingesendet; eine blieb im Rückstand. Im Allgemeinen zeigte sich Eifer für Fortbildung, der alle Anerkennung verdient. Eine Mehrzahl von Kreissynoden zeichnete sich durch Mühsamkeit und Strebbarkeit und durchschnittlich fleißigen Besuch aus. Das freiwillig behandelte Material war groß: 274 Themata sind behandelt worden, von welchen 95 allgemein pädagogischer Natur waren, 35 die Religion, 51 die Sprache, 13 die Mathematik, 68 die Realien, 2 Schreiben und Zeichnen und 10 die Musik betrafen. — Alle Erscheinungen und Arbeiten wiesen darauf hin, daß der Lehrerstand seiner Aufgabe bewußt und sie würdig zu lösen willens ist.

Die Schulsynode hielt ihre ordentliche Jahresversammlung am 27. Oktober 1864 in Bern. Bei 80 Mitglieder waren anwesend. Außer verschiedenen Geschäften untergeordneter Art (wie bloße Mittheilungen u. s. w.) wurden behandelt: das Projekt-Reglement über die Arbeitsschulen; die Anleitung in den weiblichen Handarbeiten; die 2 obligatorischen Fragen: a. über häusliche Erziehung, und b. über das Sekundarschulwesen; ein Antrag des Herrn Professor Müller in Bern: „ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn auf dem Wege der Preisausschreibung einer recht volksthümlich bearbeiteten Erziehungsschrift gerufen würde.“ — Eine sehr lange Discussion und Abstimmung veranlaßte das Referat über die Organisation des Sekundarschulwesens. Es folgten sodann: a. die Wahl und Neubestellung der Vorsteherchaft pro 1864/65 und b. die Wahl von 2 Begutachtungskommissionen für das Oberklassenlesebuch und die mathematischen Lehrmittel. — Die Sitzung dauerte bis 6½ Uhr Abends. Diesmal bezogen die Synodalen zum ersten Mal eine Vergütung der Reisekosten, welche von der Erziehungsdirektion am Schlusse der Sitzung ausgerichtet wurde.

Das Ausgeben des Staates für Reisekosten, Taggelder und Druckkosten belief sich auf Fr. 1835. 35. (circa Fr. 700 mehr als im Vorjahr).

Siebenter Abschnitt.

Staatsbeiträge für besondere Zwecke.

A. Leibgedinge und außerordentliche Unterstützungen für Primarlehrer wurden, wie bisher, nach den Vorschriften des bezüglichen Vertrags und des Regulativs durch die Lehrer-

Kasse ausbezahlt. (Siehe den Bericht der Erziehungsdirektion pro 1862.) Laut Bekanntmachung in der Schulzeitung — der Bericht der Lehrerkasse liegt nämlich dermal noch nicht vor, — wurden aus dem Staatsbeitrag von Fr. 9000 für Leibgedinge verabfolgt:

1. an Berechtigte I. Klasse	Fr. 960. —
2. an Berechtigte II. Klasse	" 2,225. —
3. an Berechtigte III. Klasse	" 3,200. —
4. an Berechtigte IV. Klasse	" 682. 50
5. an andere Berechtigte	" 560. —
6. Dazu für außerordentliche Unterstützungen	" 795. —
7. Vermischtes	" 77. 50

Total verausgabt Fr. 8,500. —

Bleibt somit ein Rest von Fr. 500, welcher zur Deckung eines Theils der Verwaltungskosten in die Kasse fällt.

B. Alterszulagen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen, nach § 16 des Gesetzes vom 7. Juni 1859, wurden ausgerichtet:

Im Kreis:

Oberland	an 92 Lehrer und Lehrerinnen zus.	Fr. 4,185. —
Mittelland	an 106 " " " " "	4,840. —
Emmenthal	an 75 " " " " "	3,385. —
Oberaargau	an 89 " " " " "	3,955. —
Seeland	an 86 " " " " "	3,681. 70
Jura	an 98 " " " " "	4,210. —

Total an 546 Lehrer und Lehrerinnen zus. Fr. 24,256. 70, im Ganzen also Fr. 751. 70 mehr als im Jahre 1863 und Fr. 1451. 70 mehr, als vor zwei Jahren.

Achter Abschnitt.

Lehrerkasse.

Der amtliche Jahresbericht der Lehrerkasse ist der Erziehungsdirektion bis jetzt (Mai 1865) nicht mitgetheilt worden; dagegen erschien in der Neuen Berner Schulzeitung ein — offenbar aus amtlicher Feder geflossenes — Referat über die Hauptversammlung der Mitglieder der Kasse, dem wir, unter Vorbehalt allfällig nöthiger Berichtigung, folgende Hauptpunkte entnehmen. (Der Bericht der Verwaltungskommission wird übrigens gedruckt und verbreitet werden).

A. Rechnung des Zinsrodelverwalters.

Einnahmen	Fr. 18,242. 25
Ausgaben	„ 16,794. 15
Saldo	Fr. 1,448. 10

Kapitalbestand auf 31. Dezember 1864.

Kapitalien	Fr. 387,972. 31
Zinsausstand	„ 12,063. 02
Rechnungsrestanz	„ 1,448. 10
Summa des Kapitalbestandes	Fr. 401,483. 43

B. Rechnung des Kassiers.

Einnahmen	Fr. 76,610. 13
Ausgaben	Fr. 73,742. 80

von welcher letztern namentlich folgende hervorzuheben sind:
Fr. 20,720 für Pensionen; Fr. 180 für Aussteuern; Fr. 170 für außerordentliche Unterstützungen; Fr. 8,500 für Leibgedinge. (Siehe oben.)

Geldverkehr Fr. 150,352. 93.

Vermögensetat auf 31. Dezember 1864.

Zinsschriften	Fr. 401,483. 43
Vermischtes	„ 1,441. 43
Summa	Fr. 402,924. 86

Hievon ab:

268 Pensionen à Fr 75 pro 1864	„ 20,100. —
	Fr. 382,824. 86
Bestand im Jahr 1863	„ 381,692. 39

Also Vermehrung Fr. 1,132. 47

Das Berichtjahr verlief normal; 70 Geschäfte sind von der Kommission erledigt worden. Beschlossen wurde die Erhöhung des Zinsfußes. Ferner will die Kommission der obern Behörde einen Antrag auf Erhöhung des Beitrags der Leibgedinge für alte Lehrer einbringen. — Zu erwähnen ist noch, daß ein Prozeß glücklich zu Gunsten der Kasse entschieden worden ist, und daß diese überhaupt keine Verluste erlitten hat.

Die Gesamtzahl der Mitglieder ist 830 (7 sind neu eingetreten, 6 ausgetreten; also Zunahme um 1 Mitglied). Größe einer Pension: Fr. 70, welche nun auf Fr. 75 erhöht worden ist. Pensionsberechtigte: 268. — Die Treue und Sorgfalt der Verwaltungsbeamten verdient unbedingte Anerkennung; sie wurde in der Versammlung auch ausgesprochen. — Die Lehrerkasse bewährt sich mehr und mehr als ein höchst nütliches, ja segensreiches Institut; um so mehr ist zu beklagen, daß so viele Lehrer demselben fern bleiben.



